



Schule der Vielfalt

vor und nach der Pandemie

Zwischenbilanz zur Kooperation des Antidiskriminierungsprogramms in Nordrhein-Westfalen, Berichtszeitraum vom 01.08.2018 bis 31.07.2023

Impressum

Schule der Vielfalt vor und nach der Pandemie

**Zwischenbilanz zur Kooperation des Antidiskriminierungsprogramms
in Nordrhein-Westfalen, Berichtszeitraum vom 01.08.2018 bis 31.07.2023**

Herausgeber: NRW-Fachberatungsstelle (Landeskoordination)
für Schule der Vielfalt

Redaktion: Frank G. Pohl

Köln, 12. Oktober 2023

Anschrift: Schule der Vielfalt
c/o rubicon e.V.
Rubensstraße 8-10
50676 Köln

Schule der Vielfalt
c/o Rosa Strippe e.V.
Kortumstraße 143
44787 Bochum



Internetadresse: www.schule-der-vielfalt.de
www.instagram.com/schule.der.vielfalt
www.facebook.com/schuledervielalt

Kontakt: kontakt@schule-der-vielfalt.de

Büro: 0221 / 27 66 999 69

Das Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt ist in
Nordrhein-Westfalen eine Kooperation von:



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die NRW-Fachberatungsstelle ist angesiedelt
bei der Bezirksregierung Köln.

(Foto auf der Titelseite: Sammlung von Statements am Dreikönigsgymnasium während
des Schulfestes, Köln, 17.09.2022; letzte Seite: Transparent am RRBK von Lennart W.)

Inhalt

Impressum	S. 2
Inhaltsverzeichnis	S. 3

I. Einleitung	S. 5
----------------------	-------------

II. Zur Situation von LSBTIQ* im Bildungsbereich	S. 7
---	-------------

III. NRW-Kooperation zu Schule der Vielfalt	S. 10
--	--------------

IV. Entwicklung von Schule der Vielfalt als Schulprojekt	S. 14
---	--------------

IV.1 Fazit zur Projektschularbeit	S. 29
--------------------------------------	-------

V. „Schule der Vielfalt“ als Teil von Aus- und Fortbildung	S. 32
---	--------------

V.1 Fortbildung	S. 34
--------------------	-------

V.2 Ausbildung	S. 35
-------------------	-------

V.3 Fazit zur Aus- und Fortbildung	S. 37
---------------------------------------	-------

V.4 Fachtage	S. 40
-----------------	-------

V.5 Fazit zu Fachtagen	S. 41
---------------------------	-------

VI. Fachliche Beratungs- und Informationsarbeit	S. 42
--	--------------

VI.1 Fazit zur Fachberatungs- und Informationsarbeit	S. 48
---	-------

VII. Bundesweites Netzwerk	S. 50
-----------------------------------	--------------

VII.1 Fazit zur Bundesvernetzung	S. 52
-------------------------------------	-------

VIII. Ausblick	S. 55
-----------------------	--------------



Projektaufnahme

oben: Gesamtschule Rodenkirchen, 17.05.2022; unten: BWV Aachen, 06.10.2021



I. Einleitung

Schule der Vielfalt versteht sich als inklusives Antidiskriminierungsprogramm mit dem Ziel, Vielfalt von LSBTIQ*¹ im Bildungsbereich anzuerkennen und zu verankern. Denn Menschen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Ein Unterschied betrifft ihre sexuelle und geschlechtliche Identität. Im (Schul-) Alltag werden Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität häufig als „normal“ angesehen, wodurch die Gefahr besteht, dass diejenigen, die „anders“ sind, ausgegrenzt werden. Bis heute haben viele Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen auch an den Schulen Angst davor, beleidigt und ausgegrenzt zu werden.

Wenn LSBTIQ* jedoch sichtbar sind, wenn Themen im Kontext von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Unterricht präsent und wenn Lehrkräfte kompetent in diesbezüglichen Präventions- und Interventionskonzepten sind, dann ist das ein wichtiger Schritt für mehr Akzeptanz.

Das Antidiskriminierungsprogramm *Schule der Vielfalt* setzt seit 2008 an schulischen Problemlagen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt an. Seit 2012 geschieht dies in Nordrhein-Westfalen mittels einer gemeinsamen Kooperation mit dem Schulministerium NRW. *Schule der Vielfalt* kooperiert dabei mit dem Bereich der Aus- und Fortbildung.

Im Herbst 2022 haben sich die Partner_innen im Kooperationsprogramm zu *Schule der Vielfalt* in Nordrhein-Westfalen dazu entschieden, die Zusammenarbeit im Antidiskriminierungsprogramm zu verlängern. Alle Kooperationspartner sind überzeugt, dass es eine erfolgreiche Kooperation gibt, die in der bisherigen Form weitergeführt werden soll.

Die vorliegende Zwischenbilanz über die Kooperationsphase von 2018-2023 ist eine Zusammenfassung der Aktivitäten in den letzten fünf Schuljahren. Sie schildert die Situation im Bildungsbereich betreffend LSBTIQ* in NRW, das im Rahmen des Programms in fünf Schuljahren Erreichte, die Herausforderungen bei der Umsetzung im Schulbereich und die noch offenen Aufgaben. Wie in vielen Bereichen von Schule hat sich dabei auch die Pandemie (betreffend Covid-19) auf die Programmtätigkeit ausgewirkt. Damit verbundene Einschränkungen erforderten sachgemäße Anpassungen sowohl was die Kommunikation innerhalb des Programms als auch die

¹ LSBTIQ*: lesbisch, schwul, bisexuell, trans* (transgender/transsexuell/transident), inter* (intergeschlechtlich/intersexuell), queer. Das Sternchen* steht für weitere Selbstbezeichnungen.

konkrete Projektschularbeit vor Ort betrifft. Auch die wahrgenommenen Veränderungen für LSBTIQ* nach dem Ende der Pandemie und mit der Öffnung der Schulen werden hier (zwischen-) bilanziert.

Projektauftakt Wasseramselweg



Das Kind muss sich bald entscheiden. Die Leute fragen. NA DU. WAS BIST DENN DU? BUB ODER MEITSCHI? Es schaut die anderen Kinder an. Die meisten haben sich schon entschieden. Sie stehen in der Zweierreihe und schauen erwartungsvoll. Das Kind fragt sich: Wie funktioniert diese Entscheidung? Ist das ein magischer Vorgang? Muss man es der Sprachmeer sagen. Die dir im Körper sitzt. Und sie gibt dir einen Zauberspruch. Den musst Du so oft sagen. Bis der Satz dir ins Fleisch wächst.

Aus: Kim de l'Horizon, „Blutbuch“ © DuMont Buchverlag, Köln, S. 87

II. Zur Situation von LSBTIQ* im Bildungsbereich

Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen sind in der Schule auch heute noch oft unsichtbar. Sie haben Angst davor, beleidigt und ausgegrenzt zu werden. In einem Bericht der EU-Kommission heißt es dazu:

„Homo-/Transphobie ist eines der größten Probleme an deutschen Schulen. 73 % der LGBT-Schüler haben in der Schule noch nie offen über ihre sexuelle Orientierung gesprochen. 64 % haben negative Kommentare über ihre Klassenkameraden gehört, die als LGBT wahrgenommen werden.“²

Trotz weitgehender rechtlicher Gleichstellung in den letzten Jahren deuten zahlreiche Studien weiterhin auf spezifische Belastungen von Menschen mit Coming-out-Erfahrungen hin, die sich mit Beratungsanfragen und -gesprächen der Landeskoordination decken:

- Ein Drittel der befragten 15- bis 17-jährigen LGBT³ einer EU-Studie geht fast nie offen mit ihrer Identität um. Die EU-Grundrechteagentur FRA hat in Deutschland 2020 mehr als 16.000 queere Menschen nach ihren Erfahrungen befragt. 48 Prozent sagen demnach, sie seien in ihrer Schulzeit gemobbt worden. 46 Prozent sagen, sie hätten während ihrer Schulzeit nie erlebt, dass sie jemand unterstützt oder verteidigt hätte. Internationale Studien zeigen zudem, dass queere Jugendliche ein höheres Suizid-Risiko haben als nicht-queere junge Menschen.⁴
- Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen einer Studie des Deutschen Jugendinstituts hat in der Schule nie erlebt, dass Lehrkräfte auf homo- oder trans*feindliche Äußerungen reagieren.⁵
- In derselben Studie berichtet über die Hälfte der Befragten, die sich geoutet haben, von Beschimpfungen und Beleidigungen in Schule oder Ausbildung.

² [Fünfter Bericht](#) der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz ([ECRI](#)), verabschiedet am 5. Dezember 2013, veröffentlicht am 25. Februar 2014, S. 37.

³ LGBT steht für lesbian, gay, bisexual, transgender, also lesbisch, schwul, bisexuell, trans*.

⁴ Vgl. FRA-European Union Agency For Fundamental Rights (2020): A long way to go for LGBTI

⁵ Vgl. Krell, Claudia/Oldemeier, Kerstin (2015): Coming-out – und dann...? Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

- Teil einer geschlechtlichen bzw. sexuellen Minderheit zu sein, kann zu erhöhtem Stress (sog. Minderheitenstress) führen sowie zur Übernahme negativer Selbstbilder (sog. Internalisierte Homonegativität).⁶
- Der NRW-Fachberatungsstelle *Schule der Vielfalt* wird aus Schulen berichtet, dass entsprechende Jugendliche schnell Zielscheibe von Mobbing geworden sind. Das bleibt nicht ohne Folgen. Emotionaler Stress und selbstschädigende, depressive Symptome zeigen sich laut einer US-amerikanischen Studie deutlich häufiger bei LGBT-Jugendlichen (bspw. für Suizidgedanken: 30 Prozent gegenüber 6 Prozent bei heterosexuellen Jugendlichen).⁷
- Die UN-Kinderrechtskonvention weist auf die Vulnerabilität von lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgeschlechtlichen Jugendlichen sowie dem sich daraus ergebenden Unterstützungsbedarf hin. Die Kinderkommission des Deutschen Bundestags empfiehlt die Bezugnahme auf Kinderrechte und sexuelle und geschlechtliche Vielfalt u. a. in Schulgesetzen.⁸
- Im Mai 2022 stellten 13 der 16 Landesschüler*innenvertretungen in Deutschland fest, dass „Queerfeindlichkeit, Homophobie, Transphobie und Diskriminierung (...) in der Schule leider immer noch Alltag“ seien. Gerade in den unteren Klassenstufen sei das Thema stark tabuisiert und ein Coming-out ohne negative Konsequenzen oft nicht möglich. Nur drei Landesschülervertretungen konnten von keinen negativen Erfahrungen berichten.⁹

Lehrkräfte haben die gesetzliche Verpflichtung – neben der Achtung des Grundgesetzes – das Schulgesetz in NRW umzusetzen, das Schulen fächerübergreifend zur Akzeptanzförderung verpflichtet. Im Zuge der Orientierung an bzw. dem Auftrag zu Inklusion und einer zunehmend heterogenen Schülerschaft finden auch die o. g. Aspekte mehr und mehr Beachtung. Als erster Schritt zu mehr Akzeptanz ist dabei eine Enttabuisierung des Themas wichtig, der nächste Schritt ist das Schaffen eines Schulklimas von Offenheit und Respekt. Hierzu werden Kolleg_innen

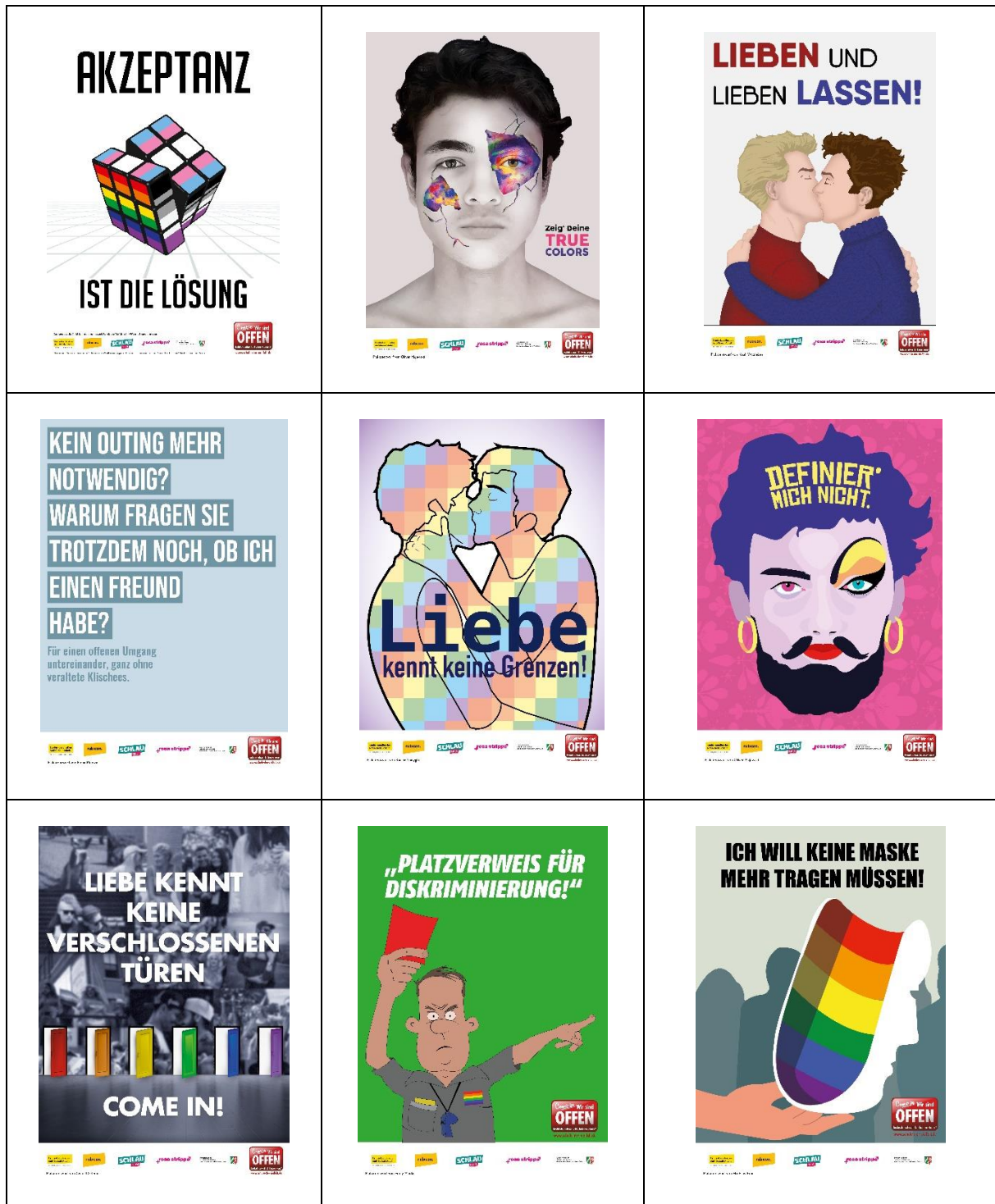
⁶ Vgl. Robert-Koch-Institut (2020): Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen: <https://edoc.rki.de/handle/176904/6534>

⁷ Vgl. Russel, Stephen/Fish, Jessica (2016): Mental Health in Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender (LGBT) Youth.

⁸ Vgl. Vereinte Nationen (2011): Allgemeine Bemerkung Nr. 13; General Comment No. 20 (2016); Deutscher Bundestag: Kommissionsdrucksache 18/27.

⁹ [Tagesschau.de](https://www.tagesschau.de), 30.05.2022: Queere Menschen an Schulen. Gemobbt und beleidigt.

unter anderem durch das Antidiskriminierungsprogramm *Schule der Vielfalt* unterstützt.



Plakatentwürfe von Schüler_innen des RRBK, Köln im Januar 2020 (Neuaufgabe des Plakatwettbewerbs von 2013)

III. NRW-Kooperation zu Schule der Vielfalt

Die Initiative zu *Schule der Vielfalt* ist in der LSBTIQ*-Community verwurzelt und genießt dort hohe Akzeptanz. Denn die Fachlichkeit des Programms baut auf der jahrzehntelangen Arbeit mit der Zielgruppe in Beratung, Coming-out und Selbsthilfe auf. Im Bildungsbereich war und ist dabei die Erfahrung von LSBTIQ*-Jugendlichen und -Erwachsenen verbindend und prägend, dass der Aspekt von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt noch häufig tabuisiert ist.

Im Jahr 2008 riefen die damalige lesbisch-schwule Schulaufklärung SchLAu NRW und die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW (angesiedelt im rubicon e. V.) gemeinsam die Initiative „*Schule ohne Homophobie - Schule der Vielfalt*“ ins Leben.

Ein Auslöser dafür war die Kenntnis von konkreten, zum Teil schwerwiegenden, Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen sowohl von Schüler_innen als auch von Lehrkräften. Bei der weiteren Evaluation des Themas wurde deutlich, dass an vielen Schulen ein Klima herrschte, das von Unwissenheit, Ängsten, Vorurteilen und feindlichen Haltungen gegenüber Homosexualität geprägt war. Dies äußerte sich im abwertenden Gebrauch des Wortes „schwul“, aber auch in konkreten verbalen und körperlichen Übergriffen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Schüler_innen und Lehrkräften.

Ziel der Initiative war es, in Nordrhein-Westfalen eine gesellschaftliche Öffentlichkeit für die Ächtung von Homofeindlichkeit in der Schule herzustellen und so sowohl strukturelle als auch individuelle homofeindliche Diskriminierung und Gewalt in Schulen zu stoppen.

Dabei war und ist es zunächst notwendig, darüber zu informieren, wie sich Homofeindlichkeit an der Schule äußert und warum diese sowohl für betroffene Schüler_innen und Lehrkräfte als auch die Schulgemeinschaft als Ganzes ein Problem darstellt. Darüber hinaus gab es von Teilen der Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen sowie von Teilen der Schulverwaltung und der Politik Vorbehalte dagegen, das Thema „Homosexualität“ aktiv in der Schule zu thematisieren. Als Grund dafür wurde häufig genannt, dass Homosexualität – wie Sexualität überhaupt – kein Thema an der Schule sei. Seltener offen geäußert wurden eigene Vorbehalte oder negative Einstellungen, zu denen das Vorurteil gehört, dass Jugendliche durch die offensive Bearbeitung des Themas „Sexuelle Identität“ zur „Homosexualität

verführt“ werden könnten. Widerstand entsteht auch in Bezug auf die Frage, warum sich eine Mehrheit mit dem Thema einer Minderheit auseinandersetzen muss.

Das Programm hat das Ziel, diese Vorbehalte aufzugreifen, zu sensibilisieren und zu informieren. Vor allem will es deutlich machen, wie massiv „Homosexualität“ und „Trans*“ von den Jugendlichen selbst an der Schule bereits (negativ) thematisiert werden, und dies zugleich nicht immer zu einer pädagogischen Intervention führt.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 ist *Schule der Vielfalt* in NRW ein Kooperationsprogramm, das von der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW (in Trägerschaft des rubicon e. V.), der Rosa Strippe e. V., dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) Nordrhein-Westfalen und gemeinsam mit SCHLAU NRW durchgeführt wird.



(Projektkauftakt Wilhelm-Kraft-Gesamtschule, Sprockhövel 2012)

Der erste Vertrag zwischen den Kooperationspartnern wurde am 26.10.2012 im MSB unterzeichnet. Jährlich erfolgt ein Bericht der Landeskoordination zum Fortgang des Programms. Laut Kooperationsvertrag ist die Koordinierungsgruppe mit den oben genannten Partnern das Beschlussgremium des Programms unter beratender Beteiligung des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung Flucht und Integration (MKJGFI).

Im Rahmen des Kooperationsvertrages unterstützt das Ministerium für Schule und Bildung (MSB) des Landes Nordrhein-Westfalen seit 2012 das Projekt durch die Stellung einer hauptamtlichen Landeskoordination in Form einer Abordnung. Die Abordnung ist angesiedelt bei der Bezirksregierung Köln. Aufgabe der Landeskoordination von *Schule der Vielfalt* ist es, Schulen mit Blick auf das Thema „Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ zu beraten und zu unterstützen. Ziel ist es, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen wohlfühlen und angstfrei lernen und arbeiten können – ob als Schüler_innen, Lehrkräfte oder andere in der Schule Beschäftigte.

Aufgaben der Landeskoordination von Schule der Vielfalt



Schwerpunkt der Landeskoordination als NRW-Fachberatungsstelle ist die Beratung der Schulen. Zunächst führte die Landeskoordination für die Projektschulen auch jährliche Vernetzungstreffen allein durch, bei denen sich die Schulen gemeinsam über ihre Erfahrungen und Aktionen austauschen. Diese Aufgabe haben schwerpunktmäßig nun regional die Bezirkskoordinationen übernommen (s. Abschnitt IV.), zumal der Anteil der Fachberatung erheblich gewachsen ist.¹⁰

Durch Workshops, Vernetzungstreffen und Qualifizierung von Multiplikator_innen werden Lehrkräfte darin unterstützt, Unterrichtseinheiten zu „Homophobie“ und dem Thema „Homosexualität“ sowie zu „Transphobie/Transfeindlichkeit/Trans*“ zu gestalten.

¹⁰ Die Vergrößerung des Aufgabenspektrums der Landeskoordination wird in der Übersicht des zuletzt veröffentlichten jährlichen Berichts deutlich: vgl. Detail-Übersicht im [Jahresbericht 2022](#), S. 10.

Darüber hinaus werden Fachveranstaltungen (Fachtage/Pädagogische Fachgespräche) für Projektschulen, interessierte Schulen und Multiplikator_innen durchgeführt.

Für die Öffentlichkeits- und Informationsarbeit von *Schule der Vielfalt* gilt, dass sie sich noch stärker als bisher an Bedingungen in den Schulen und Sichtweisen von Lehrkräften orientiert. Hier, wie auch bei der strukturellen Verankerung der Projektziele in das System Schule, bietet eine Landeskoordination, die aus dem Schulbereich kommt, wichtige fachliche Ressourcen für das Programm.

Die Gewinnung weiterer Projektschulen - bei Sicherung der gleichbleibend hohen Standards vor Ort - und die Unterstützung im Bereich der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und der Schulsozialarbeit, bleiben dabei die vorrangigen Projektziele. Zur Erreichung dieser beiden Ziele ist es wichtig, bestehende Strukturen zu nutzen, das Projekt verstetigend in die Fläche zu bringen und institutionell abzusichern.

Ausgangslage zu Beginn der Kooperationsphase 2018

In der Zusammenfassung der Zwischenbilanz 2018 hieß es:

„*Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie* ist eine Erfolgsgeschichte und in dieser Ausgestaltung singulär in Deutschland. In der Zukunft hängt der öffentlich sichtbare Erfolg von *Schule der Vielfalt* in NRW davon ab, inwieweit das Projekt in der LSBTI*Q-Community weiterhin als Motor bei der Umsetzung von hilfreichen Entwicklungen im Bildungsbereich wahrgenommen wird. (...) Um die genannten Herausforderungen zu bewältigen und die engagierte Allianz vielfältiger Menschen in Schulen zu stärken, wird in dieser Zwischenbilanz insbesondere die Schaffung von Moderator_innen-Gruppen bei den anderen vier Bezirksregierungen sowie Abordnungen für bezirksweite Koordinationen empfohlen.“

Von dieser Ausgangslage betrachtet, kann die zurückliegende 5-jährige Kooperationsphase von *Schule der Vielfalt* in NRW als erfolgreich bewertet werden. Dieses soll im Folgenden näher dargestellt und zugleich soll evaluierend ein Ausblick auf die Anforderungen für die kommenden fünf Jahre vorgenommen werden. Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre bleibt dabei klar, dass es auch für den Schulbereich nicht vorhersehbare Ereignisse und Entwicklungen gibt, die kurzfristige Antworten und Handlungskonzepte erfordern (wie z. B. durch die Pandemie 2020 bis 2022). Wie *Schule der Vielfalt* in Nordrhein-Westfalen dafür aufgestellt ist, wird im Folgenden mit den Entwicklungen während der Pandemie und den neuen Herausforderungen, die sich mit der Öffnung der Schulen zeigten, geschildert.

IV. Entwicklung von Schule der Vielfalt als Schulprojekt

Die Landeskoordination steht in regelmäßigem Kontakt zu den (Projekt-) Schulen. Dabei werden die Situationen an den Schulen, die bisherigen Erfahrungen bei der Umsetzung und die Erwartungen an das Programm besprochen.

Neben Informationsgesprächen über eine Teilnahme von Schulen waren konkrete Diskriminierungserfahrungen u. a. von Lehrkräften weitere Anlässe sich an die Landeskoordination zu wenden. Diese sahen sich an der Schule wegen ihrer (vermeintlichen) Homosexualität Anfeindungen ausgesetzt. In den Gesprächen stellte sich insbesondere bei Lehrkräften heraus, dass sie aus Scham die Information über Diskriminierung nicht an Vorgesetzte weitergeben. Vertraulichkeit war deshalb diesem Personenkreis besonders wichtig. Für die Landeskoordination ist die Kenntnis von konkreten Diskriminierungssituationen auch deshalb bedeutsam, weil sie für viele Akteur_innen im Bildungsbereich erst der Anlass sind, strukturell gegen Homo- und Transfeindlichkeit an der Schule vorzugehen.

Bei Beratungsgesprächen und den u. g. unterschiedlichen Veranstaltungen (s. u., Punkt V.) wurden auch Gründe dafür genannt, sich nicht für eine Projektteilnahme zu entscheiden:

- Nicht selten wird die Sorge einer Belastung durch ein zusätzliches Programm an der Schule genannt, in der Regel für sowieso schon engagierte Lehrkräfte, und dies vor dem Hintergrund der Zunahme der Arbeitsverdichtung.
- Andere fürchten, dass bei einer Projektteilnahme die Anmeldezahlen für Schüler_innen an einer Schule rückläufig sein könnten.
- Bei konkreten Einzelgesprächen äußern Kolleg_innen die Sorge, dass „ihre Schülerschaft“ für ein Thema im Zusammenhang mit sexueller Identität nicht geeignet sei. Man befürchtete massive (zusätzliche) Probleme im Unterrichts- und Schulablauf.
- Gegensätzlich äußerten sich einzelne Schulleitungen: an ihrer Schule seien Homo- und Transfeindlichkeit „kein Problem“. Deshalb sei das Projekt nicht erforderlich.
- Lehrkräfte mit persönlichem Bezug zu LSBTIQ* forderten Solidarität ein: „Im Kollegium ist zwar bekannt, dass ich lesbisch bin. Ich sehe

aber nicht, warum gerade ich mich besonders engagieren sollte. *Schule der Vielfalt* sollte ein Anliegen aller Lehrkräfte in meinem Kollegium sein.“

- Andere sorgten sich darum, dass die eigene Kompetenz angezweifelt würde, wenn man durch die „persönliche Betroffenheit“ als „homosexueller Schulleiter“ das Thema Antidiskriminierung in Bezug auf die sexuelle und geschlechtliche Identität ins Kollegium trage.

Die o. g. unterschiedlichen Argumentationen zeigen, wie wichtig es ist deutlich zu machen, dass *Schule der Vielfalt* ein Programm inklusiver Akzeptanz- und Antidiskriminierungsarbeit ist. Im Sinne von Schulgesetz und AGG gilt es zu verdeutlichen, dass durch die Schulteilnahme ein diskriminierungsfreies Klima gefördert wird, das für das erfolgreiche Lernen aller Schüler_innen hilfreich ist.

Koordinationstätigkeit der Bezirkskoordinationen und Vernetzungstreffen

Mit dem Schuljahr 2019/2020 haben die fünf Bezirkskoordinationen für *Schule der Vielfalt* ihre Tätigkeit aufgenommen. Die fünf Bezirkskoordinationen arbeiten eng mit der Landeskoordination zusammen. Der hauptsächliche Schwerpunkt der Arbeit der Bezirkskoordinationen liegt auf der Betreuung der Projektschulen und der Unterstützung der ZfsL.

Aufgabenprofil der Bezirkskoordinationen für Schule der Vielfalt

- Betreuung und Unterstützung der Projektschulen
- Präsentation und Information bei Schulleitungsdienstbesprechungen, an ZfsL, bei der Schulsozialarbeit, der Schulpsychologie und bei Beratungslehrkräften
- Organisation und Durchführung von Vernetzungstreffen und Veranstaltungen von Schule der Vielfalt im Bereich der Bezirksregierung
- Schulakquise für das Projekt Schule der Vielfalt
- Bearbeitung von Anfragen innerhalb des Bereichs der Bezirksregierung und Bereitstellung von Informationsmaterialien für Schulen
- Kooperation mit und Unterstützung von ZfsL und ZfL im Bezirk, den BR-Moderator_innen im Bereich „Gender & Diversität“ sowie mit regionalen Initiativen und Projekten, z. B. SCHLAU

Die Bezirkskoordinationen für *Schule der Vielfalt* leisten im Rahmen ihres Auftrags jeweils in ihrer Region Qualitätssicherung der Projektarbeit vor Ort und Aufbauarbeit von Strukturen. Dabei haben sie unterschiedliche

Schwerpunkte, je nach Projektentwicklung vor Ort (mehr Projektschulen im Landesteil Rheinland als in Westfalen-Lippe, Stichwort: „Süd-Nord-Gefälle“ sowie Stadt-Land). Beratungsanfragen werden von den Bezirkskoordinationen an die Landeskoordination (als NRW-Fachberatungsstelle, die sich an pädagogisches Personal richtet) weitergeleitet, wenn es über den Aspekt der konkreten Projektschularbeit vor Ort hinausgeht.

Im Rahmen des Programms spielen die Vernetzungstreffen eine wichtige Rolle. Sie sind für offiziell am Programm teilnehmende Schulen verpflichtend, dienen zum Austausch über den aktuellen Stand des Projekts an den Schulen sowie auch der Perspektiven-Entwicklung.

Die Rückmeldungen der teilnehmenden Projektschulen zeigen, dass die Teilnehmenden in ihren Handlungskompetenzen gestärkt aus der Veranstaltung gehen, um sich vor Ort für mehr Akzeptanz und gegen Homo- und Transfeindlichkeit einzusetzen. Da die Teilnahme der Projektschulen verbindlich ist, mussten in den vergangenen Jahren in Ausnahmefällen auch die Fahrtkosten für die vertretenden Schüler_innen übernommen werden, da sonst ihre Teilnahme nicht sichergestellt gewesen wäre.

Seit 2012 fanden die Vernetzungstreffen jährlich bei den Kooperationspartner_innen von *Schule der Vielfalt* statt. Mit der hohen Zahl der Teilnehmenden hatte das Programm die räumliche Kapazität des rubicon in Köln und der Rosa Strippe in Bochum für die Vernetzungstreffen bereits zum Ende der letzten Kooperationsphase überschritten. Als Zwischenlösung wurde wie zu Beginn der neuen Kooperationsphase für die Treffen neben diesen Räumen zusätzlich in Köln ein Saal vom SKF und in Bochum die Aula des Goethe-Gymnasiums zur Verfügung gestellt. Wir danken diesen Einrichtungen recht herzlich für die Unterstützung!

Bei den Vernetzungstreffen diskutieren Vertreter_innen der Projektschulen den Ist-Zustand an den Schulen und Probleme bei der Umsetzung der Akzeptanzarbeit für alle, mögliche Lösungswege sowie die Perspektiven für die weiter notwendige Antidiskriminierungsarbeit an Schulen.

Während es aufgrund der gestiegenen Nachfrage seit 2018 bereits drei Vernetzungstreffen mit teilnehmenden Projektschulen und interessierten Gastschulen gab, sollten mit dem Schuljahr 2020/2021 – so der lange gehegte Wunsch – Vernetzungstreffen auf Ebene der Bezirke durchgeführt werden. Bis in den Herbst 2020 war geplant, dass die Vernetzungstreffen erstmals regionalisiert an fünf Schulen stattfinden sollten. Aufgrund der coronabedingten Einschränkungen und der besonderen Situation mit den

durchführenden Schulen wurde nach den Herbstferien von den Bezirkskoordinationen in Absprache mit der Landeskoordination entschieden, alle Vernetzungstreffen wie geplant, jedoch in digitaler Form durchzuführen. Mit rund 120 Teilnehmenden fanden die Vernetzungstreffen Ende November/Anfang Dezember 2020 statt.



*Links:
Vernetzungstreffen wurden 2020 als Video-konferenzen durchgeführt (Teil-Screenshots von den VT in den Bezirken Düsseldorf und Köln).*

Unten: Beispiel für Vernetzungstreffen in Präsenz unter Corona-Auflagen, Dortmund, 22.11.21.



2021 und 2022 konnten die Vernetzungstreffen endlich regionalisiert und in Präsenz an sechs Terminen stattfinden. Zu den insgesamt sechs Treffen

kamen zuletzt 288 Teilnehmende. Die positiven Feedbacks zeigen, wie hervorragend sie durch die Bezirkskoordinationen organisiert waren.¹¹

Themen, die die Teilnehmenden zuletzt besonders bewegten, waren:

- zwischen Eisbergen und Leuchttürmen („klassische“ Runde). Hier besonders: Wie kann gegen Widerstände erfolgreich vorgegangen werden?
- Wie können die Themen in der Schule gut platziert werden?
- Wie kann *Schule der Vielfalt* mit seiner Forderung nach einer Bundeskoordination unterstützt werden?
- Welche Schulen haben All-Gender-Toiletten? Welche nicht? Und wie gehen sie damit um?
- Gastschulen interessierte besonders: Wie werde ich Projektschule? Was ist zu beachten, um die Qualitätsstandards langfristig erfüllen zu können?

Urkundenverleihung bei Vernetzungstreffen

Während das Schild von *Schule der Vielfalt* kein „Siegel“ ist, das verliehen wird, werden seit 2013 besondere Aktivitäten der Schulen im vorausgehenden Schuljahr mit der Vergabe von Urkunden gewürdigt. Häufig wiederkehrende Aktivitäten von Projektschulen werden im Folgenden zunächst allgemein und nachfolgend mit weiteren besonderen Beispielen aus dem aktuellen Berichtszeitraum dokumentiert. Zudem kommen hier auszugsweise die Schulen selbst zu Wort. Über ihre größten Erfolge der letzten Jahre nannten unterschiedliche Schulen z. B.¹²:

- ✓ Die Einrichtung der Pride AG
- ✓ Wir haben die Plakate in Schaukästen gehangen und diese sind nicht durch Vandalismus beschädigt worden.
- ✓ Eigener von den Schüler_innen durchgeführter Workshop für alle 7. Klassen
- ✓ Ein großer Erfolg war es, überhaupt Projektschule zu werden nach ca. drei Jahren Überzeugungsarbeit der SV mit der Elternschaft.

¹¹ Vgl. Rückmeldungen der Teilnehmenden nach den Vernetzungstreffen, in: Jahresbericht 2022, S. 18: <https://schule-der-vielfalt.de/wp-content/uploads/bericht-2022.pdf>. Hier sind auch weitere Aktivitäten der Projektschulen aufgeführt, die die Schulen bei den Vernetzungstreffen vorstellten: ebd., S. 19-21. Weitere Beispiele siehe auch: Jahresbericht 2020 (S. 21-23; <https://schule-der-vielfalt.de/wp-content/uploads/bericht-2020.pdf>) sowie in den Rundbriefen (<https://schule-der-vielfalt.de/category/rundbriefe/>).

¹² Die Ansprechpersonen an Projektschulen (und derjenigen, die sich aktuell auf den Weg machen ins Netzwerk aufgenommen zu werden) wurden zum Abschluss der Projektphase im August 2023 befragt.

- ✓ Dass sich trans* Schüler_innen outen.
- ✓ Toilette für alle
- ✓ Es wird diskutiert! Eine genderneutrale Toilette wurde trotz anfänglich harten Diskussionen beherzt durchgesetzt, indem eine zuvor abgeschlossene einzelne Lehrertoilette schlicht mit einem Pappschild versehen wurde. Entgegen sämtlichen Befürchtungen wird sie super angenommen und ist immer sauber!
- ✓ Zwei junge Männer aus einer meiner internationalen Förderklassen liefen nach langem Betrachten der Aktion ROTE KARTE freudestrahlend Hand in Hand durch unser Forum.
- ✓ Die Aktionen ROTE KARTE und die Teilnahme am CSD
- ✓ Schule der Vielfalt zu werden, durch die AG einen Safe Space zu haben und bei öffentlichen Veranstaltungen (Schulfest, Tag der offenen Tür) sichtbar zu sein.
- ✓ Aktionen zum IDAHOBIT*
- ✓ Selbstverständliches Coming-out
- ✓ Überhaupt Schule der Vielfalt zu werden.
- ✓ Dass wir einen safer space für queere Jugendliche und Allies geschaffen haben.
- ✓ Hissen der Regenbogenflagge
- ✓ Unter den Schüler_innen wird heute offen, unbefangen und freundlich über das Thema LSBTIQ* geredet. Früher (vor Projektstart) herrschten dagegen Angst und Schweigen und es wurde gelästert und ausgelacht. Seit 2-3 Jahren höre ich keine diskriminierenden Witze mehr an unserer Schule (ich unterrichte nur Oberstufe). Unsere Schulleitung greift deutlich durch, wenn jemand aus der Mittelstufe queerfeindliche Schimpfwörter gegen Mitschüler_innen verwendet.
- ✓ Für mich waren es die Fortbildungen.

Beispiele für wiederkehrende Aktivitäten von Projektschulen

- Begrüßung aller neuen Schüler_innen (5.Klässler_innen und neu hinzu gekommenen Oberstufenschüler_innen) mit Materialien zur Programmteilnahme
- Durchführung des „Einsteiger-Moduls“ in allen Klassen der Jahrgangsstufen 5 und 6 (Was sind Vorurteile? Warum sind wir „Schule der Vielfalt?“) unter Verwendung der Handreichung (Faltblatt), häufig durchgeführt durch ältere Schüler_innen der Schul-AG

- Gestaltung eines Info-Kastens zu „*Schule der Vielfalt*“, Planung eines Beitrags in der Schülerzeitung, Bericht auf der Website der Schule, Gestaltung einer Info-Seite für den Schüler_innenplaner
- Aushängen von Lehrer*innen-Aussagen mit Fotos von Lehrkräften (z.B. „Ich bin für Vielfalt und gegen Homophobie, weil...“)
- Wand mit einer Promi Galerie
- Infostand der „Regenbogen/Diversity/*Schule der Vielfalt*“- AG am Tag der offenen Tür
- Fotoaktion
- Farbliche Gestaltung in Regenbogenfarben bzw. Erneuerung der Eingangstreppe in Bezug auf Haltbarkeit und Platzierung unter Einbezug der Elternpflegschaft
- Kulturabend/-fest zum Thema "Liebe hat viele Gesichter"
- Einführung des Gender_Gap in schulischen Veröffentlichungen wie in Briefen an Erziehungsberechtigte, Schulzeitung und Schul-Homepage
- Aufhängen von Postern in der Schule
- Einpflegung des Themas Verfolgung von Homosexuellen während der NS-Zeit in das Curriculum GL
- World- bzw. London Pride als Thema im Themenbereich London im Englischunterricht des Jg. 7
- Überarbeitung des „Einsteiger-Moduls“ zum Thema „Vorurteile“ für die Erprobungsstufe
- Im Rahmen der Projektwoche des siebten Jahrgangs wurden Vorurteile gegenüber Homosexuellen und trans* Menschen thematisiert und ihre Folgen für die Betroffenen reflektiert.
- Entwicklung eines neuen Leitbildes der Schule und Aufnahme von „*Schule der Vielfalt*“ ins Schulprogramm
- Lehrpläne-Sensibilisierung für und Berücksichtigung von LGBTQ*: Schulen fanden Anknüpfungspunkte in den Fachkonferenzen Englisch, Geschichte, SOWI/GL/Politik, Deutsch oder Religion
- Teilnahme am Run of Colours (zugunsten der Aids-Hilfe)

Aktion „Rote Karte“

Seit 2021 führen am Programm teilnehmende Schulen anlässlich des IDAHOBIT* die Aktion „Rote Karte“ gegen Homo-, Bi-, Trans-, Inter*- und Queerfeindlichkeit durch.

Gerade im „Corona-Jahr“ war die Durchführung über Social Media von besonderer Bedeutung, als die AGs aus den Klassen wegen der Kontaktbeschränkungen nicht zusammenkommen konnten oder Schule ganz im Home-Office stattfand.



Aktion „Rote Karte“ (oben): GAW Bielefeld, 16.05.22 (links)/online: 17.05.21

Unten Teilnahme an der Aktion „Rote Karte“ (Hinweis auf Schulhomepage), 17.05.2023

Roten Karte gegen Homo- und Transfeindlichkeit -IDAHOBIT 2023



Auch in diesem Jahr organisierten Schüler:innen und Lehrkräfte der AG „Schule der Vielfalt“ im Rahmen der Aktion „#RoteKarte“ 2023 ein Zeichen für Vielfalt und gegen Diskriminierung.



Beispiel für den Projektauftritt einer neu teilnehmenden Schule:

➤ Dreikönigsgymnasium (DKG), Köln

Das Dreikönigsgymnasium in Köln gestaltete seinen Projektauftritt, indem es den Internationalen Tag gegen Homo-, Trans*- und Biphobie am 17.05.2019 zum Anlass für die Gestaltung eines Festakts nahm. Dabei veranstaltete die Schule:

- Regenbogendekoration im Foyer und im Treppenaufgang (dauerhaft mit Klebeband)
- Einrichtung eines Infokastens im Foyer
- Schmücken des Konferenzraums mit Regenbogenfahne, Ballons und Postern
- Eingeladen: alle SV-Vertreter_innen, interessierte Schüler_innen, Eltern und Kolleg_innen sowie die Kölner Presse
- Reden vom Schülersprecher, der Direktorin, einer Elternvertreterin und einer Vertretung des Kooperationsprogramms *Schule der Vielfalt*
- Kolleg_innen-Interview zum Thema Homosexualität in der Schule / im Kollegium
- Frage-Runde
- Unterschreiben der Selbstverpflichtungserklärung
- Feierliche Enthüllung des Schildes an der Eingangstür

Wichtig war auch bei diesem wie bei allen Projektauftritten, dass das Anbringen des Schildes keine „Verleihungsfeier“ ist, sondern als Auftrag verstanden wird. Alle Schulen erhalten von der Landeskoordination die Dateivorlage, nachdem sie alle Voraussetzungen erfüllt haben, und lassen es auf eigene Kosten vor Ort produzieren. Am Tag des Projektauftritts unterschreibt jede Schule eine Selbstverpflichtungserklärung. Im Zentrum eines Projektauftritts steht vielmehr der Prozess, von dem aus sich die Schule auf den Weg macht. Häufig ist es eine SV, die den Anstoß gibt.

In seiner Rede wies der Schülersprecher des DKG daraufhin:

„Warum stehen wir heute hier? Wir werden offiziell „Schule der Vielfalt“. „Schule der Vielfalt“, einem Projekt, das sich für Respekt, Fairness und vor allem Toleranz allen gegenüber einsetzt und gegen Ausgrenzung ist in Bezug auf sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität. (...) Es geht um die Gleichbehandlung aller. (...)

Ich kann mich noch genau an unseren ersten intensiven Schritt in Richtung „Schule der Vielfalt“ erinnern: Das Netzwerktreffen mit anderen Schulen, Schulen die schon Schule der Vielfalt waren und Schulen, wie wir, die es gerne werden wollen. Ich war begeistert wie viele Schulen anwesend waren und es hat uns als „Neueinsteiger“ sehr weitergeholfen, da wir viele Tipps bekommen haben aber auch mit der Thematik selbst vertrauter geworden sind.

Wie Martin Luther King in seiner weltbekannten Rede sagte „I have a dream“ so habe ich diesen auch, und zwar, dass alle Menschen gleichbehandelt werden!“¹³





lesbisch - schwul - bi - hetero - trans*

www.schule-der-vielfalt.de

Antidiskriminierungsprogramm
Schule der Vielfalt

Selbstverpflichtung des / der [Name Ihrer Schule]

Wir wollen „Schule der Vielfalt“ sein. Bei uns ist jede_r willkommen, unabhängig von der sexuellen Orientierung oder der geschlechtlichen Identität.

Wir zeigen unser Engagement durch das öffentlich sichtbare Anbringen des Schildes von Schule der Vielfalt an unserer Schule.

Wir werden über unsere Aktivitäten bei der Förderung der Vielfalt sowie die Ablehnung von jeder Form von Diskriminierung jährlich öffentlich Auskunft geben.

Wir sind überzeugt: Wertschätzung von Vielfalt in ihren unterschiedlichen Dimensionen hat eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft. Daran arbeiten wir.

Ort/Datum

Für die Schulleitung:

Für die Schüler_innen:

Für die Schulpflegschaft:

Seit 2013 unterschreiben die Projektschulen die Selbstverpflichtungserklärung von Schule der Vielfalt.

¹³ Die ausführliche Rede kann nachgelesen werden im Jahresbericht 2019, S. 9-10: <http://www.schule-der-vielfalt.de/Jahresbericht-2019.pdf>

Beispiele für öffentliche Sichtbarkeit der Programmteilnahme von Schulen
 Rund um den Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter*- und Trans*-Feindlichkeit (IDAHOBIT*) gibt es regelmäßig Schulaktionen für mehr Akzeptanz, die auch in die Öffentlichkeit sichtbar ausstrahlen. Sie finden teilweise terminbedingt zeitversetzt zum IDAHOBIT* statt oder im „Pride Month“, der sich seit einigen Jahren auch zunehmend für Aktivitäten etabliert hat.

- Aushang eines Transparents oder der Regenbogenfahne an der Schule
- Aktionstag mit Malaktion, Umfrage oder Ausstellung an/in der Schule
- Umfrage zu Homo- und Transfeindlichkeit bei Passant_innen/ Schüler_innen
- Projekttag mit dem Schwerpunktthema „Diversität und Akzeptanz“
- Durchführung oder Beteiligung an Info-Ständen zum IDAHOBIT* oder bei einem CSD



Teilnahme einer Schüler_innen-Gruppe des RRBK am Colognepride, Köln Juli 2019¹⁴

Herausforderung: „Corona“

Viele Projektaufträge, bei dem die Schulgemeinschaft zusammenkommt, die Verpflichtung zur Erfüllung der Qualitätsstandards deklariert (nach dem Schulkonferenzbeschluss) und ihre erbrachten Leistungen feiert, konnten in dieser Form – wie in den vorausgehenden Jahren – 2020 nicht stattfinden.

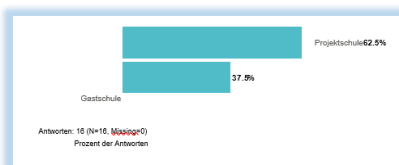
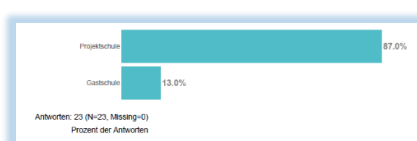
¹⁴ Auf zu beachtende Regelungen für die Teilnahme an den CSD-Demonstrationen hat die Landeskoordination im [Rundbrief 2/2019](#) (S. 3) hingewiesen.

Projektaufträge an Schulen, die offizielle Projektschulen werden wollten, fielen aufgrund der Maßnahmen im Rahmen des Corona-Infektionsgeschehens häufig aus und wurden zunächst ins kommende Schuljahr, später als sich die reguläre Schulöffnung weiter hinauszögerte, ins Jahr 2021 verschoben.



„In Zeiten von Corona“ nicht möglich: enges beieinanderstehen bei einem Projektauftritt (Fotos: Gertrud-Koch-Gesamtschule)

Wie die Teilnahme an den Vernetzungstreffen zeigte (Grafik unten), befanden sich 2020 entsprechend überdurchschnittlich mehr Schulen als sonst in „Wartestellung“ und nahmen an den Vernetzungstreffen als Gastschulen teil. In einem „Nicht-Corona-Jahr“ wäre ein Teil davon erfahrungsgemäß schon offizielle Projektschule geworden. Ihre verschobenen Projektaufträge fanden teilweise erst 2022 statt.



Größter Anteil von teilnehmenden Gastschulen bei Vernetzungstreffen (rechte Grafik: Bezirk Düsseldorf)

Abbildungen auf der Folgeseite: Und doch gab es sie trotz Kontaktbeschränkungen: die kurz geöffneten „Zeitfenster“, in denen einzelnen Schulen ihre Projektaufträge in Präsenz durchführen konnten unter Corona-Bedingungen (Hygienekonzept, begrenzte Teilnehmendenzahl, Abstand).



*Projektauftakt am Albertus-Magnus-Gymnasium,
13.11.2020.*



Foto oben: Projektauftakt am Schiller-Gymnasium mit dem Kölner Bürgermeister Andreas Wolter (rechts), 06.10.2020.

Ein Gesamtkunstwerk: Alle Farben des Regenbogens



Neben der Organisation der Vernetzung für die Schulen sind die Bezirkskoordinationen als Mitglieder der „AG Gender Queer Education“ bezirksübergreifend in die Fortbildungsarbeit eingebunden und unterstützen besonders im Bereich der ZfsL-Arbeit.

Feststellbar ist weiterhin ein Süd-Nord-Gefälle, sowohl was die teilnehmenden Schulen als auch die programmatische Einbindung von ZfsL und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte durch die Bezirksregierungen betrifft. Das heißt: Besonders die beiden Bezirkskoordinationen im Bereich Detmold und Münster haben weiter den wichtigen Auftrag, weitere Aufbauarbeit zu leisten. Bei den bestehenden Projektschulen sind sie – wie die drei anderen Bezirkskoordinationen – gleichzeitig für die Qualitätssicherung zuständig.

Unten: Fortbildung und Präsenz-Treffen der Bezirkskoordinationen unter Corona-Bedingungen, Köln 15.06.2020.



Beispiel für die Tätigkeit einer Bezirkskoordination in 2020 (Detmold)

Akquise neuer Projektschulen

Für die Akquise neuer Projektschulen wurde das Programm und die Bezirkskoordination bei verschiedenen Veranstaltungen bekannt gemacht. Hierfür führte die Bezirkskoordination u. a. eine Projektvorstellung während einer Fortbildung im Theater Bielefeld für die Kontaktlehrer_innen durch sowie beim Fachforum Trans* der Gleichstellungstelle der Stadt Bielefeld und der Schulberatung Bielefeld. Dadurch konnten insgesamt 7 interessierte Schulen gewonnen werden. Es fanden beratende Gespräche zur zukünftigen Projektteilnahme durch die Bezirkskoordination statt.

Beratung von Schulen und Begleitung von Projektschulen

Regelmäßig führte die Bezirkskoordination Gespräche mit den Kontaktpersonen an den jeweiligen Projektschulen. Einerseits wurden Projekte der einzelnen Schulen besprochen. Zum anderen fanden Beratungsgespräche zu Fragen der zukünftigen Umsetzung des Projekts vor Ort statt.

Fachliche Aus- und Weiterbildung von Akteur_innen in Schule

Um die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen in der Schule nachhaltig zu fördern, ist es erforderlich, dass Lehrkräfte sowie Mitarbeitende im Bereich der Schulsozialarbeit im Regierungsbezirk Detmold kompetent und sicher mit den Themen umgehen und diese aufgreifen können. Diesbezüglich wurden erste Schritte eingeleitet oder sind in Planung, bei denen die Bezirkskoordination beratend und unterstützend mitwirkt. So beteiligte sich zum Beispiel die Bezirkskoordination als Referent an der Veranstaltung „Fachforum Trans* in Schule“ und arbeitete mit dem Bildungsbüro, der Schulberatung Bielefeld und der Gleichstellungsstelle für LSBTIQ* der Stadt Bielefeld zusammen. Zudem stellte die Bezirkskoordination das Projekt beim evangelischen Schulseelsorgekonvent vor.

Ausbildung der Lehramtsstudierenden und Lehramtsanwärter_innen

Innerhalb der Ausbildung der Lehramtsstudierenden entstand eine Zusammenarbeit zwischen der Bielefeld School of Education (ZfL), indem das Programm *Schule der Vielfalt* in das bestehende Workshopprogramm BiConnected aufgenommen wurde. Es soll eine Projektvorstellung mit anschließendem Austausch für Lehrkräfte geben. In Folge der Auswirkungen der Corona-Pandemie wurden die Projektvorstellungen nicht durchgeführt. Für die Gewinnung der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung zur Integration des Themas ist die durch das Land vorgenommene Änderung der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehramt an Schulen (OVP) hilfreich. In der OVP ist die „Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion zu

berücksichtigen“ (OVP vom 31.03.2023). Die Bezirkskoordination Detmold steht mit der ZfsL-Leitung am Standort Bielefeld in Kontakt für die Überlegung einer Zusammenarbeit.

Einbindung von Schule der Vielfalt in Fort- und Weiterbildung

Es besteht ein intensiver Kontakt zwischen Bezirkskoordination und der Fachberaterin für Gleichstellungs- und Genderfragen bei der Bezirksregierung Detmold sowie der Fachleitung in der Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte. Ein enger Austausch mit bereits vorhandenen Moderator_innen zum Themengebiet Gender und Diversität im Regierungsbezirk Detmold findet statt.

Beispiel: Zusatzangebote für Projektschulen

In Zusammenarbeit mit dem Theater Bielefeld sollte als Pilotprojekt für die Martin-Niemöller Gesamtschule Bielefeld ein Theaterprojekt mit dem Titel „Theater der Vielfalt“ durch eine städtische Finanzierung im Rahmen des „Förderprogramms demokratisches Zusammenleben in Bielefeld“ der Stadt Bielefeld durchgeführt werden. Die Schüler_innen sollten sich theaterpädagogisch mit dem Thema „Ausgrenzung aufgrund sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ auseinandersetzen. Leider konnte es aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden. Die Bezirkskoordination war beratend für die Martin-Niemöller Gesamtschule bei der Ausarbeitung des Konzepts in Zusammenarbeit mit einer Theaterpädagogin tätig.



IV. 1 Fazit zur Projektschularbeit

1. Die **Zahl der teilnehmenden Projektschulen** wurde seit Kooperationsbeginn mit dem MSB in den einzelnen Phasen der Kooperationen mehr als **verdoppelt** (2012-2015: von 5 auf 11, 2015-2018: von 11 auf 28, 2018-2023: von 28 auf 77).

2. Auch wenn diese Erhöhung der Teilnahme am Programm als Erfolg zu werten ist, so erscheint die Zahl der teilnehmenden Schulen gemessen an der **Gesamtzahl** der Schulen in Nordrhein-Westfalen **noch zu gering**. Neben der Notwendigkeit, den Bekanntheitsgrad des Projekts weiter zu erhöhen, ist genauso deutlich geworden, dass Schulen im Prozess auf dem Weg zur Projektschule intensive Beratung und Unterstützung benötigen.

3. Während es am Ende der ersten Kooperationsphase nur in drei von fünf NRW-Regierungsbezirken am Projekt teilnehmende gab (Arnsberg, Düsseldorf, Köln), gibt es nun in allen Regierungsbezirken Projektschulen von *Schule der Vielfalt*. Weiterhin gibt es jedoch ein **Gefälle „Süd-Nord“ und „Stadt-Land“**. Letzteres schwächt sich allerdings dort ab, wo es bereits engagierte Schulen von *Schule der Vielfalt* gab. Im Umkreis dieser Schulen fanden sich leichter weitere am Projekt teilnehmende Schulen.

4. Die Einführung von Bezirkskoordinationen für *Schule der Vielfalt*, die ihre Tätigkeit mit dem Schuljahr 2019/2020 aufgenommen haben, war ein wichtiger Schritt zur Qualitätssicherung der Projekte an den Schulen. Die wichtigen „Zielvorgaben“:

- Aufbauarbeit und Qualität sichern (Qualität geht vor Quantität von teilnehmenden Schulen) und
- Fachliche Weiterentwicklung an bestehenden Projektschulen fördern wurden erfüllt.

5. 2020 und 2021 haben die Bezirkskoordinationen – aufgrund der corona-bedingten Entwicklung – flexibel und erfolgreich auf digitale Vernetzungstreffen (VT) umgestellt. Es hat sich jedoch gezeigt, dass sie keine Kompensation für Präsenztreffen sein können. Digitale Formate können zukünftig die verpflichtenden Vernetzungstreffen ergänzen.

6. Im Fazit der letzten Kooperationsphase (bis 2018) hieß es:
„Mit der Zahl von aktuell 28 Projektschulen (plus teilnehmende Gast-schulen) hat das Projekt die räumliche Kapazität von rubicon und Rosa

*Strippe für die Teilnehmenden bei den Vernetzungstreffen überschritten. Als Zwischenlösung hat Schule der Vielfalt für die diesjährigen Treffen zusätzlich den Saal des SKF in Köln und in Bochum die Aula des Goethe-Gymnasiums organisiert. Mittelfristig ist es notwendig die **Treffen auf Ebene der Bezirksregierungen** durchzuführen."*¹⁵

Dies findet nun regulär und erfolgreich statt.

7. Insgesamt ist in der letzten Kooperationsphase eine qualitative inhaltliche Vertiefung bei den Vernetzungstreffen festzustellen, insbesondere bei den Schulen, die zum Teil schon seit einigen Jahren im Programm aktiv sind. Hier zeigt sich der Modellcharakter, den die Schulen im Rahmen der Projektverwirklichung haben. Zudem haben sich an vielen Schulen „queere AGs“ gebildet, während früher bei den Regenbogen- oder „Schule der Vielfalt“-AGs der Solidaritätscharakter als „Queer-Straight-Alliance“ im Mittelpunkt stand. „Queere AGs“ werden gerne als Safer-Space-Ort wahr- und angenommen.

8. Im Ablauf der VT wünschen sich viele Projektschulen, besonders diejenigen, die schon lange im Projekt arbeiten, noch eine inhaltliche Vertiefung (Input), die über den Projektstand an der Einzelschule und die Reflexion ihrer Planungen hinausgeht. Dies wird für die nächsten Vernetzungstreffen berücksichtigt.

9. Wegen des Anstiegs der teilnehmenden und anfragenden Schulen, bei gleichzeitiger notwendiger Unterstützung der Schulen zur Sicherstellung der Erfüllung der Qualitätsstandards und damit auch zur Absicherung des Projekterfolgs, war absehbar weiterhin der Arbeitsaufwand für die Bezirkskoordinationen steigend. Hinzu kamen noch nicht bearbeitete weiße Flecken wie z.B. Angebote für die ZfL an den Unis. Eine wesentliche Erhöhung der Abordnungsstunden für die Bezirkskoordinationen war erforderlich.

10. Es zeigt sich auch weiterhin die Notwendigkeit, einzelne **Vorbehalte abzubauen**, Projektschule zu werden. Dies erfordert weitere Informationsveranstaltungen, um zu verdeutlichen, dass *Schule der Vielfalt* wichtige Akzeptanz- und Antidiskriminierungsarbeit leistet, die ein diskriminierungsfreies Klima und damit die Chancen für ein erfolgreiches Lernen aller Schüler_innen fördert.

¹⁵ <http://www.schule-der-vielfalt.de/Zwischenbilanz-2018.pdf> S. 21.

11. Gerade die Verzahnung zwischen modellhaften Projektschulen (mit vereinbarten Qualitätsstandards), häufig verbunden mit LSBTIQ*-Bildungsworkshops von SCHLAU und der Qualitätssicherung durch die Aus- und Fortbildung von (angehenden) Lehrkräften wird als sinnvolle, angemessene und **sich ergänzende Konzeption** von Antidiskriminierungsarbeit am Beispiel von LSBTIQ*-Themen an Schulen gebraucht.



V. „Schule der Vielfalt“ als Teil von Aus- und Fortbildung

Für das Programm *Schule der Vielfalt* ist das Thema „Aus- und Fortbildung“ zu geschlechtlicher und sexueller Bildung von besonderer Bedeutung, weil dieser Teil der konzeptionellen Ausrichtung eines schulischen Programms im Bereich LSBTIQ* bundesweit einmalig ist: Durch die Qualitätsstandards von *Schule der Vielfalt* besteht die Verpflichtung zur weiteren Fortbildung (zumindest eines Teils) des Kollegiums im Themenbereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt. Hier findet eine wichtige Verknüpfung statt, bei der die Professionalisierung des Schulpersonals mit der konkreten Akzeptanzarbeit im Mittelpunkt steht. Durch die Verknüpfung von Fortbildung und Praxis (regelmäßigen Aktivitäten in AGs und unterrichtliche Anbindung als auch durch die Vernetzung mit anderen Schulen) wird das Fachwissen aktualisiert und die Sensibilität fokussiert. So wird vermieden, dass einmal erworbenes Wissen im herausfordernden Schullalltag versandet.

Unten: Symbolbild für die Verbindung von Projektschularbeit mit Fortbildung: Schule der Vielfalt als E-Bike, das erst durch „genügend Luft in beiden Reifen“ vorankommt.



Eine Implementation der Themen von *Schule der Vielfalt* in die Strukturen der Ausbildung von angehenden und in die Fortbildung von Lehrkräften wurde von Beginn an aus Sicht des Programms in den folgenden drei Bereichen als erforderlich angesehen. In vorausgehenden Berichten hieß es:

„Es zeigt sich, dass der bestehende Referent_innen-Pool mittelfristig nicht ausreichen wird, um den Bedarf von ZfL, ZfsL, Kollegiumsfortbildungen, Ausbildung von Beratungslehrkräften etc. zu decken.“

Daher wird angestrebt, dass weitere Moderator_innen von Schule der Vielfalt geschult werden, die dann als Multiplikator_innen fungieren können."

Im Bericht über die erste Kooperationsphase wurde deutlich: „Aus Perspektive von Schule der Vielfalt müssen Qualifizierungen in Zukunft auf drei Ebenen [siehe Schaubild, unten] strukturell und fachlich umgesetzt und ausgebaut werden.“¹⁶

2017 ist dazu ein Einstieg für den Bereich der Bezirksregierung Köln gelungen (s. u.). Zugleich wurde die AG-Arbeit an den ZfsL ausgeweitet und die Bezirkskoordinationen haben ihre Tätigkeit begonnen.

Bachelor-/Master-Studium	Vorbereitungsdienst von Lehramtsanwärter_innen	Fortbildung von Lehrkräften
Hochschule	Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL)	Angebote der Bezirksregierungen
		
<i>angedacht:</i> Kooperation mit Zentren der LehrerInnenbildung an den Hochschulen Heute: Einzelne Workshop-Angebote auf Anfrage	<i>angedacht:</i> Zunächst als Modellprojekt am ZfsL in Hagen  Heute: 3 ZfsL der Vielfalt und weitere Kooperationen	<i>angedacht:</i> Modulentwicklung zu „Schulkultur gestalten – Demokratie entwickeln“ Heute: Erlass zu Fortbildungen der Bezirksregierungen zu „Geschlechtersensibler Bildung“¹⁷

Der Referent_innen-Pool hatte sich als „AG Gender and Queer Education“ zwischenzeitlich zu einem Fachaustausch zur Umsetzung von LSBTIQ*-Themen entwickelt. Heute liegt der Schwerpunkt der AG auf dem Austausch

¹⁶ Zwischenbilanz 2015, S. 22; <http://www.schule-der-vielfalt.de/3-Jahre-NRW-Schule-der-Vielfalt.pdf>

¹⁷ Erlass: [BASS](#)

und der Evaluation der Bezirkskoordinationen (und wenigen Referent_innen) über die ZfsL-Workshops.

Die o. g. angedachte Kooperation mit Zentren der Lehrerbildung hat im Berichtszeitraum bereits punktuell stattgefunden. Dies lag am Engagement einzelner Dozent_innen, die *Schule der Vielfalt* einluden.

Für die Nachhaltigkeit des Programms ist es aus Sicht der Landeskoordination wünschenswert, dass das Thema in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften weiter ausgebaut wird. Dies betrifft neben Lehrkräften (dabei besonders Beratungslehrkräften) und Mitgliedern von Schulleitungen auch Schulsozialarbeiter_innen sowie Eltern an den Projektschulen.

V.1 Fortbildung

Nachdem in der letzten Kooperationsphase (2016) ein Fortbildungsangebot vorbereitet wurde, gab es von der BR Köln ab dem Schuljahr 2017/2018 das Angebot zu „Gender & Diversität“ (G&D) an die Lehrkräfte. In den letzten fünf Jahren wurden bei den Planungs- und Evaluationstagungen (PET) folgende Fortbildungsmodule angeboten:

I. Niemand darf ausgegrenzt werden! – Diskriminierung von LSBTI begegnen*

II. Projektschule im Antidiskriminierungsnetzwerk „Schule der Vielfalt“ werden

III. Dem Sexismus keine Chance geben! - Für ein geschlechtergerechtes Unterrichtsklima

IV. Schule ist ein Ort für alle – auch für trans, inter* und nicht-binäre Menschen*

Die Durchführung der mehrtägigen Fortbildungen erfolgt als „Pädagogischer Doppeldecker“ und die Erfahrungen zu konkreten Umsetzungsmöglichkeiten z.B. als „Schulen der Vielfalt“ (siehe Schaubild: S. 37) aus der Praxis sind hierbei integriert. Die Landeskoordination hat bei der Entwicklung und Reflexion der Module regelmäßig beraten und einzelne Moderator_innen gecoacht. Die Fortbildungen sind stark nachgefragt. Es mussten Wartelisten angelegt werden. Den Interessierten wurden nachfolgende Fortbildungen angeboten, teilweise wurden parallel stattfindende Fortbildungsgruppen zu den o. g. Modulen eingerichtet. Aufgrund der existierenden Anfragen, die über den Bereich der Bezirksregierung (BR) Köln hinausgehen, ist es ein wichtiges Projektziel,

Moderator_innengruppen bei den anderen Bezirksregierungen mit gleicher Thematik einzurichten bzw. zu vergrößern, um diesen Bedarf zu decken.

Im Januar 2023 ist ein landesweiter [Fortbildungserlass](#) zur geschlechtersensiblen Bildung in Kraft getreten, der unter anderem ein Modul zur geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt sowie einen beispielhaften Verweis auf *Schule der Vielfalt* beinhaltet.¹⁸

V.2 Ausbildung

Neben der Fort- und Weiterbildung der im Dienst befindlichen Lehrkräfte (und anderem pädagogischem Personal) ist auch die Ausbildung ein wichtiges Anliegen von *Schule der Vielfalt*. Dazu führt das bundesweite Antidiskriminierungsprogramm *Schule der Vielfalt* in Nordrhein-Westfalen (NRW) regelmäßig Workshops an den ZfsL durch.

Es gibt bisher eine pilotierende Zusammenarbeit mit 10 ZfsL: Aachen, Bielefeld, Düsseldorf, Engelskirchen (seit 2020), Essen (seit 2020), Hagen, Krefeld, Leverkusen, Lüdenscheid, Neuss, Solingen. Während es in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln möglich war, die Fortbildungen an den ZfsL in der 2. Hälfte 2020 noch unter Einhaltung der Corona-bedingten Hygienemaßnahmen durchzuführen, war die Möglichkeit der Fortbildungs-Workshops im Regierungsbezirk Arnsberg für „Externe“ untersagt. Davon waren die ZfsL Hagen und Lüdenscheid betroffen.

Dabei sind jedoch Hagen (seit 2013) und Lüdenscheid (seit 2021) diejenigen ZfsL, mit denen eine offiziell beschlossene Kooperation nach dem sog. „Hagener Modell“ vereinbart wurde bzw. wird, d.h. in jedem neuen Durchgang werden alle Lehramtsanwärter_innen geschult. An den anderen ZfsL gibt es ein Wahlpflichtangebot, bei dem an Pädagogischen Tagen auf Wunsch der ZfsL-Leitungen *Schule der Vielfalt* ein Workshop-Angebot (neben anderen) durchführt. Als weiteres „ZfsL der Vielfalt“ ist am 08.05.23 das ZfsL Engelskirchen hinzugekommen. In der Pressemitteilung des ZfsL hierzu hieß es:

¹⁸ Neben der Berücksichtigung von Menschenrechts- und demokratiebildenden Aspekten spielen Erfahrungen im Programm eine Rolle, die auf die These fokussierbar sind: „Schulen können langfristig nur erfolgreich gegen Homo- und Transfeindlichkeit wirken, wenn sie sich mit Genderfragen auseinandersetzen und hierzu Konzeptionen entwickeln.“ Zur aktuellen Bedeutung dieses Aspekts vgl.: Studienergebnisse in [tagesschau](#), 12.06.23. und [DW](#), 13.06.23

„Das Zentrum für schulpraktische Lehrer:innenbildung (ZfsL) hat einen Grund zum Feiern! Es wurde in das angesagte Programm und Bundesnetzwerk ‚Schule der Vielfalt‘ aufgenommen. Diese Initiative hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorurteile aufzubrechen, das Bewusstsein zu schärfen und Schule in Sachen Vielfalt auf den neuesten Stand zu bringen. Damit trägt ‚Schule der Vielfalt‘ maßgeblich zur nachhaltigen Antidiskriminierung bei und setzt sich dafür ein, dass sexuelle und geschlechtliche Identitäten an allen Bildungseinrichtungen anerkannt werden.

„Wir sind stolz, als Lehrer:innenausbildungszentrum Teil dieser fantastischen Projektfamilie zu sein. Die Ziele des Projekts sind für uns alle im ZfsL eine Herzensangelegenheit“, verkündet Frank Gierseifen, der Leiter des Zentrums. (...) Das ZfsL ist bereit, sich für Vielfalt einzusetzen und alle Herausforderungen anzunehmen, die auf dem Weg zu einer offenen und inklusiven Bildungswelt liegen.“

ZfsL der Vielfalt“: Hagen bekräftigt langjährige Kooperation

Genauso wurde auch zuvor, am 15. Juni 2022 mit dem Anbringen des Projektschildes „Come in - Wir sind OFFEN“ am ZfsL Hagen die langjährige und enge Kooperation mit den dortigen Seminaren noch einmal bekräftigt. Zuvor hatte sich bereits das ZfsL Lüdenscheid zum „ZfsL der Vielfalt“ deklariert und dabei – vergleichbar wie an den Projektschulen – das Projektschild „Come in – Wir sind OFFEN“ angebracht.

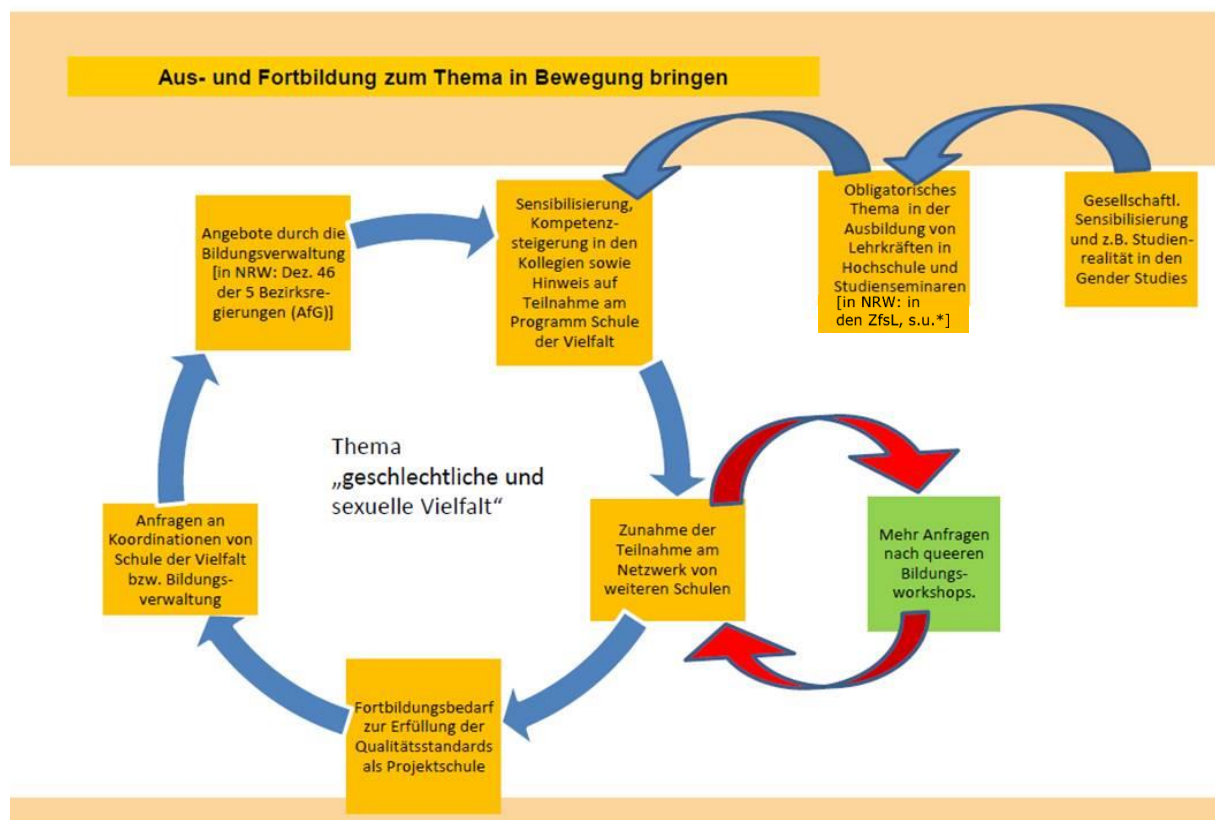


Enthüllung des Projektschildes am „ZfsL der Vielfalt“ in Lüdenscheid (Foto links, 03.09.2021) und Hagen (15.06.2022)

Unter den bestehenden Bedingungen wurde am ZfsL Lüdenscheid das Format mit einem zweiten digitalen Teil nur für eine Übergangsphase – während bestehender Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie – gewählt. Stattdessen waren in Präsenz lehramtsübergreifende Pädagogische Tage für LAA angedacht, bei dem (möglichst mit mehreren

Referent_innen / Bezirkskoordinationen) an einem Nachmittag „Expert_innen-Gespräche“ durchgeführt werden. Nach dem Ende der Pandemie wurde wieder ganz in Präsenz durchgeführt, was alle Beteiligten befürworteten. Ressourcenbedingt wurde dieses Modell am ZfsL Engelskirchen beibehalten und die Seminarleitungen wurden zu einem Extra-Termin fortgebildet, um in ihren Seminaren die „Expert_innen-Gespräche“ mit Schule der Vielfalt gezielt vorbereiten zu können.

Die Verzahnung mit Aus- und Fortbildungen ist ein wichtiger Bestandteil im bundesweiten Netzwerk und zugleich ein Qualitätsmerkmal im konzeptionellen Ansatz von Schule der Vielfalt.



* Für den Vorbereitungsdienst in NRW gibt es eine integrative an Handlungssituationen orientierte und der Leitlinie Vielfalt verpflichtete Thematisierung in den ZfSL.

V.3 Fazit zur Aus- und Fortbildung

1. Um die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans*, inter* und queeren Menschen in der Schule nachhaltig zu fördern, ist es erforderlich, dass Lehrkräfte sowie Mitarbeitende im Bereich der Schulsozialarbeit in NRW kompetent und sicher mit den Themen umgehen und diese aufgreifen können. Die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und Schulpersonal sind daher eine zentrale Stellschraube auf dem Weg zu einem inklusiven und offenen sowie queerfreundlichen Schulsystem in NRW.

2. In der Projekt-Zwischenbilanz 2018¹⁹ hieß es noch:

V.3 Fazit zur Aus- und Fortbildung

1. Im Bereich der Lehrkräfte-Fortbildung ist die eingerichtete **Moderator_innen-Gruppe bei der Bezirksregierung Köln** ein wichtiger Schritt zur Verstetigung des Fortbildungsangebots im Themenbereich.

Nächste Handlungsoptionen: Einrichtung solcher Moderator_innen-Gruppen auch bei den anderen BR. Die fachliche Unterstützung durch die Landeskoordination hat sich bewährt und könnte auch durch Bezirkskoordinator_innen abgesichert werden.¹¹

[...]

Es bleibt daher weiterhin ein wichtiges Ziel, Moderator_innengruppen bei den anderen Bezirksregierungen sowie Koordinationen für Schule der Vielfalt ebenfalls auf Bezirksebene zu etablieren.

Diese Etappenziele und empfohlenen Handlungsoptionen sind in der Zwischenzeit realisiert. Die Zusammenarbeit mit den Moderator_innen bei den Bezirksregierungen wird von Landes- und Bezirkskoordinationen begleitet. Die Einrichtung solcher Moderator_innen-Gruppen auch bei den anderen BR, bei fachlicher Unterstützung durch *Schule der Vielfalt* hat sich

¹⁹ NRW-Zwischenbilanz 2018, S. 24 + 26: <http://www.schule-der-vielfalt.de/Zwischenbilanz-2018.pdf>

bewährt und kann auch weiterhin durch die Mitarbeit von Bezirkskoordinationen für *Schule der Vielfalt* abgesichert werden.²⁰

Die Fortbildungen sind so stark nachgefragt, dass Wartelisten angelegt werden mussten.

3. Im Bereich der Ausbildung von angehenden Lehrkräften wurde das im Jahr 2013 gestartete **NRW-Pilotprojekt am Hagener Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)** im Berichtszeitraum erfolgreich fortgesetzt. Die angehenden Lehrkräfte halten die Fortbildungen von *Schule der Vielfalt* für schulalltags- und unterrichtsrelevant. Denn: In diesem zum Teil noch immer tabuisierten Bereich kann der Umgang mit Fragen zu „Diversität“, „Gender“ und „Inklusion“ beispielhaft besonders gut verdeutlicht und gezeigt werden, dass es Themen sind, die alle angehen.

4. „ZfsL der Vielfalt“ sind nun offiziell Teil des Programms in NRW. Pilotierende ZfsL, die bereits am Projekt teilnehmen, liefern sinnvolle Anregungen der Projekt-Weiterentwicklung für einen perspektivischen zukünftigen Transfer an alle 33 ZfsL landesweit, der sich an den Rahmenvorgaben der Ordnung für den Vorbereitungsdienst orientiert. Eine notwendige Anpassung der Rahmensetzungen für die ZfsL sichert eine passgenaue und somit erfolgversprechende, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Verstetigung im Sinne der Leitlinie Vielfalt des Kerncurriculums in NRW.

²⁰ Die Einrichtung solcher Gruppen wurde bereits zum Ende der ersten Kooperationsphase thematisiert, vgl. Kooperationsbericht „3 Jahre“ 2012-2015, S. 41: <http://www.schule-der-vielfalt.de/3-Jahre-NRW-Schule-der-Vielfalt.pdf>



Fachtag 2020

V.4 Fachtage

Seit 2013 führt das NRW-Programm Fachtage und (abendliche) „Pädagogische Fachgespräche“ (z.B. mit dem Schwerpunkt: „Coming-out in der Schule?!“) durch. Die erfolgreichen Fachtage im Berichtszeitraum hatten die Titel: „LSBTIQ*-Menschenrechte und Schule“ (2020) und „LSBTIQ*- und Schulsport“ (2023).²¹ Letzterer war für den 02.02.2022 geplant und wurde wegen COVID-19 um ein Jahr auf den 01.02.2023 verschoben.

Ministerin Feller würdigte beim Fachtag 2023 die Arbeit des Programms *Schule der Vielfalt* mit den Worten:

„Es ist Aufgabe des Staates, die Würde des Menschen zu achten und zu schützen. Hierfür braucht es nicht nur Regeln und Gesetze, sondern auch Initiativen, die aufklären, fördern und unterstützen. (...) Das Ministerium für Schule und Bildung NRW steht voll und ganz hinter dem Programm [Schule der Vielfalt] und wird es auch weiterhin unterstützen.“²²

²¹ Die Fachtage sind dokumentiert in den Rundbriefen [1/2020](#) und [1/2023](#).

²² Veranstaltungsdokumentation im Rundbrief [1/2023](#), S. 4 ff.



Fachtag 2023

V.5 Fazit zu Fachtagen

In den Schüler_innen-Gruppen an den Fachtagen haben diese zwei zentralen Forderungen im Bereich Homo- und Transfeindlichkeit gestellt: 1., dass Lehrkräfte bei solchen diskriminierenden Äußerungen intervenierten und 2., dass Lehrkräfte sich in diesem Bereich fortbildeten. *Schule der Vielfalt* wird weiter daran mitwirken müssen, dass es ein gutes, flächendeckendes Angebot gibt.

Nächste Handlungsoptionen:

Aufgrund des intersektionalen Verständnisses von *Schule der Vielfalt*, den Rückmeldungen nach den Fachtagen und aus den Projektschulen sowie verschiedenen Beratungen der NRW-Fachberatungsstelle mit Mehrfachdiskriminierungen, ist ein nächster Fachtag mit den bestehenden weiteren Partner_innen empfehlenswert, der einen „Intersektionalen Diskriminierungsschutz an Schulen“ thematisiert.



VI. Fachliche Beratungs- und Informationsarbeit

Neben der koordinierenden und konzeptionellen Arbeit berät die Landeskoordination als NRW-Fachberatungsstelle Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung von *Schule der Vielfalt* im Bildungsbereich sowie zu Fragen im Kontext von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt. Im Berichtszeitraum nahmen die Anfragen aus Schulen, von Schulleitungen, (Beratungs-) Lehrkräften, Seminarleitungen und aus den Bereichen Schulpsychologie und Schulsozialarbeit sowie Eltern²³ betreffend des Umgangs mit Homo- und Transfeindlichkeit sowie zu Möglichkeiten der Intervention und Prävention zu.

Konkrete Beispiele für Fälle in der Beratung sind in den Jahresberichten dokumentiert.²⁴

In Workshops und bei Infoveranstaltungen stellte die Landeskoordination weiterhin das Konzept und die Inhalte des Projekts vor und berichtete von den Erfahrungen der bisherigen Projektschulen. Ziel war die Gewinnung von Multiplikator_innen, Kooperationspartner_innen und zukünftigen Projektschulen.

In den Gesprächen wurden auf Seiten der Schulleitungen und Lehrkräften die Unsicherheiten und zahlreichen Fragen deutlich, wie z. B.:

- Wie ist die Situation von LSBTIQ*-Jugendlichen und -Beschäftigten in den Schulen?
- Wie verhalte ich mich bei diskriminierenden Äußerungen?
- Welche Unterrichtsmaterialien gibt es, um die Akzeptanz von Vielfalt zu unterstützen? Wo finde ich sie?

Die Landeskoordination bringt sowohl auf der kollegialen Ebene von schulischen Partnerprojekten als auch auf der administrativen Ebene der Schulbehörden Themen von *Schule der Vielfalt* ein. Zu dieser Sensibilisierungsarbeit gehörten im Berichtszeitraum Gespräche, in denen das Programm vorgestellt wurde. Beispiele aus dem Projektjahr 2019:

- 08.01.2019 Krefeld (ZfsL): Vorstellung der Fortbildungsmodule bei den Fachleitungen

²³ Vgl.: „Wie Eltern ihre queeren Kinder in der Schule unterstützen können“: [tagesschau](https://www.tagesschau.de), 17.05.2023

²⁴ Jahresbericht 2020 (S. 41-44; <https://schule-der-vielfalt.de/wp-content/uploads/bericht-2020.pdf>); Jahresbericht 2021 (S. 38-40; <https://schule-der-vielfalt.de/wp-content/uploads/bericht-2021.pdf>).

- 18.01. und 21.01.2019 Köln (BR): Planungsgespräch mit Dez. 46 (Bewerbungen)
- 20.02.2019 Köln, Präsentation bei der Bildungsmesse „didacta“ (ebenso 2022)
- 29.04.2019 Köln: Präsentation bei der LDK Schulsport
- 05.06.2019 Köln: Austausch mit der Kooperationspartner_in NGVT
- 16.10.2019 Frankfurt/M.: EDU-Konferenz
- Planungstagungen („Coaching“) der o.g. Moderator_innen-Gruppe zu „Gender und Diversität“ der Bezirksregierung Köln

Vermittlung über Medien

Bei den unterschiedlichen Terminen (siehe S. 14) der Landeskoordination und der Bezirkskoordinationen, war es notwendig, informierende Materialien des Projekts zur Verfügung zu haben. Dafür liegen weiterhin Flyer, Postkarten, die Projekt-Broschüre sowie nun fünf Gewinner-Plakate des Schüler_innen-Wettbewerbs gedruckt vor. Diese werden regelmäßig von verschiedenen (Projekt-) Schulen und Interessierten angefordert.



Ende 2019 wurde eine Neuauflage des Plakatwettbewerbs in einer Schulklasse des Richard-Riemerschmid-Berufskollegs (RRBK) in Köln begonnen. Dass es ein ausgewiesenes Berufskolleg für Gestaltung ist, hatte sich schon in der ersten Runde des Plakatwettbewerbs bewährt.

Am 30.01.2020 wurden die vorliegenden Ergebnisse des neuen Wettbewerbs von einer Jury (zusammengesetzt aus Vertreter_innen der Koordinierungsgruppe und der Schule) ausgewertet und eins ausgewählt, das die bereits bestehenden vier Plakate ergänzt (Foto s. vorausgehende Seite: Plakateinsatz an der Gesamtschule Haspe).

Herausgabe von Unterrichts- und Projektbeispielen

Nach einiger Zeit der Überarbeitung liegen seit dem Schuljahr 2018/2019 wieder Unterrichtsbeispiele vor. Sie sind über den Link: www.schule-der-vielfalt.de/Projektbeispiele2018.pdf abrufbar. Eine Überarbeitung des Materials ist für das Jahr 2024 geplant.

Weitere (Literatur- und Medien-) Hinweise sind über den Kontakt zur Landeskoordination erhältlich.



Zugriffe Facebook bis Ende 2022

Social Media

Gerade während der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie waren Social Media für das Programm wie auch die Projektschulen wichtiger Anker, um eigene Aktivitäten darstellen zu können und in Kontakt zu bleiben

(zunächst nur telefonisch, weiter per E-Mail, später auch mittels Video-konferenzen).

„Jugend nach Corona“

Gesamtgesellschaftlich ist seit 2018 eine Zunahme von queerfeindlichen Haltungen und Handlungen festzustellen.²⁵ Auch für den Schulbereich nimmt die Landeskoordination entsprechende Indizien wahr.

Neben bisher in dieser Form nicht bekannten Problemen in SCHLAU-Workshops berichten Schulen nach dem Ende des Lockdowns bis heute, dass an Schulen, die z. B. anlässlich des IDAHOBIT* Regenbogenflaggen aufhängten, dass diese beschmiert, zerrissen und in Brand gesetzt wurden. Poster mit Informationen zu queeren Lebensrealitäten wurden regelmäßig abgerissen.

Ehrenamtliche Multiplikator_innen in den Teams von SCHLAU NRW berichteten von zunehmenden Hassnachrichten nach Workshops. Die Workshops selbst wurden auch teilweise boykottiert und Störungen organisiert, die auch zu Abbrüchen der Workshops führten. In dieser Häufigkeit gab es das vor der Pandemie nicht.

Schwierigkeiten und Widerstände: Flaggen abgerissen oder verbrannt

Auffallend war seit 2021, wie sich Widerstände gegen Sichtbarkeit von LSBTIQ*, von Fortbildungsangeboten und *Schule der Vielfalt* an sich auch über die sozialen Medien hinaus zeigten. Hier gab es eine erneute Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren, die ihren letzten Höhepunkt 2016 hatte (Vgl. [Jahresbericht 2020](#), S. 45). Zum Umgang mit den neuerlichen Angriffen gegen Bildungsprojekte sowie Informations- und Fortbildungsarbeit im Kontext von *Schule der Vielfalt* wurde auch im [Jahresbericht 2021](#) (S. 41 f.) näher eingegangen. Nach den Vorfällen der letzten Jahre gibt es seitdem auch präventive Maßnahmen der Schulen, um Abreißen etc. zu verhindern: So werden die Flaggen z. B. abends abgehängt.

Beispielhaft für Widerstände sei hier auch eine Feier zum Projektauftritt an einem Berufskolleg geschildert. Hierbei wurde vor den Anwesenden heftige Reaktionen reflektiert, die es z. B. nach dem Auftritt des Comedy-Programms „Malte Anders“ gab. Schulleitung und Schule fühlen sich in ihrer Überzeugung bestärkt, am Programm mitzuwirken („Jetzt erst recht.“) Des Weiteren wurde berichtet, dass Schüler_innen, die sich als queer geoutet haben oder sich z. B. im Rahmen des Pride Months für mehr Sichtbarkeit

²⁵ Vgl.: Mitteilungen des [BMFSFJ](#) und [BMI](#). Und: [Süddeutsche](#) (30.05.23; Bezahlschranke)

und Akzeptanz engagieren, von Mitschüler_innen nicht nur verbal angegangen wurden.



(oben) Projektauftritt am Rhein-Sieg-Gymnasium (Sankt Augustin), 14.12.2021 und (Folgesseite) Schmierereien im Sommer 2023 (ebd.), die schnell wieder entfernt wurden.





Über die Schwierigkeiten berichten die Schulen insgesamt²⁶:

- Organisatorische und Zeit-Probleme an der Schule
- Gleichgültigkeit von Schüler_innen und Lehrpersonen
- Es ist mehrfach vorgekommen, dass gebuchte Workshops sehr kurzfristig abgesagt wurden (teilweise erst am Vortag).
- Der Background unserer Lernenden macht die Arbeit nicht immer leicht, da die Vorstellungen (welche von Hause aus Lernenden „gelehrt“ werden) sehr gefestigt sind. So sind viele unserer Lernenden am Tag des SCHLAU-Projekts „krank“.
- Es bilden sich immer größer werdende Gruppen, die sich offen gegen die Vielseitigkeit stellen. Wir nehmen Begründungen wahr, die religiöser Natur oder überzeichnete Klischees aus sozialen Medien sind, die ungefiltert von den Kindern aufgenommen und nicht hinterfragt werden.
- Die Regenbogen-AG muss permanent darauf achten, dass ihre Arbeit auch öffentlich (in E-Mails an die Eltern oder das Kollegium, oder auf der Homepage) sichtbar ist. Schon häufiger war zu beobachten, dass die Thematik eher kleingehalten werden soll (Aussage Schulleitung: Eine zu starke Thematisierung in der Schulöffentlichkeit war zu provokativ für Eltern).
- Corona-Arbeitsüberlastung von Schüler_innen in der Oberstufe
- Für die Durchführung von SCHLAU-Workshops fehlen an der Schule Mittel eines Fördervereins.

²⁶ Original-Zitate aus Sicht der Ansprechpersonen an den Schulen der bereits in Kap. IV genannten Schulbefragung zum Abschluss der Projektphase (August 2023).

VI.1 Fazit zur Fachberatungs- und Informationsarbeit

1. Mit kreativen Aktionen gegen Homo- und Transfeindlichkeit an Schulen in NRW konnten mit den Materialien im Rahmen des Projekts schätzungsweise 60.000 Schüler_innen (zum Ende der letzten Kooperationsphase, 2018: 18.000) im o. g. Zeitraum erreicht werden. Hinzu kommen Schulen, die sich engagierten, ohne Projektschule zu sein. Deren Anfragen mit der Bitte um Zusendung an Info-Materialien (Flyer, Postkarten, Plakate) für ihre Schulklassen haben sie sich noch einmal verdoppelt.

2. Des Weiteren gibt es Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter_innen, Schulleitungen, Schüler_innen- oder Elternvertreter_innen, die über die Homepage www.schule-der-vielfalt.de Anfragen stellen zu Informationen und Unterrichtsbeispielen für Themen in ihren Schulen bzw. in ihrem Unterricht.

3. Die NRW-Fachberatungsstelle Schule der Vielfalt hat sich als Ergänzung, neben Psychosozialen Beratungsstellen und der Schulpsychologie, die „Betroffene“ beraten und den regelmäßigen Fortbildungsangeboten (Dez. 46) durch die Bezirksregierungen, für Themenbereich von Fragen geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Kontext von Schule etabliert.

4. Curriculare Vorgaben

Mit dem Thema „Schulbuch und Lehrplänen“ hat sich die Koordinierungsgruppe wiederholt beschäftigt. Im Rahmen der Novellierung von Lehr- und Kernlehrplänen sowie Unterrichtsvorgaben wird der Themenbereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt in unterschiedlichen Fächern und Lernbereichen berücksichtigt und eine fachangemessene Einbindung in die jeweiligen Vorgaben geprüft.

Empfehlung:

In der Koordinierungsgruppe bleibt das Thema kontinuierlich auf der Agenda.

5. Auch Antidiskriminierungsprogramme wie *Schule der Vielfalt* erfahren teilweise Widerstand (besonders über Social Media). Entgegen wieder lauter werdenden Stimmen, die die Sichtbarkeit von LSBTIQ* aus dem öffentlichen Raum (und in Medien) verdrängen möchten, zeigt die Beratungsarbeit, dass öffentliche Sichtbarkeit von Diversität ein Teil von Empowerment für LSBTIQ* ist. Hierzu trägt *Schule der Vielfalt* bei. „Betroffene“ (hier: LSBTIQ*-Schüler_innen und deren Eltern) äußern den Wunsch nach

Regelung durch klare Diskriminierungsverbote in Schulgesetzen und klare Beschwerde- und Informationsrechte sowie transparente Beschwerdeverfahren und neutrale Schlichtungsmöglichkeiten (Beschwerdemanagement). Zudem sei eine aktuelle Datenlage wünschenswert.²⁷

Nächste Handlungsoptionen: Eine Fortsetzung des bewährten Kooperationsprogramms *Schule der Vielfalt* ist unbedingt notwendig.



16.05.23: Am Vortag des IDAHOBIT* 2023 wurde im Schulministerium die erfolgreiche NRW-Kooperation für mindestens weitere fünf Jahre verlängert.

6. Auch Schulen, die nicht am Programm *Schule der Vielfalt* teilnahmen, berichten konkrete Klassensituationen, die eine Arbeit in und mit der Klasse bedeutet, wobei sich jedoch Klassenleitungen und Schulsozialarbeit nicht in der Lage sehen, den homo- und transfeindlichen Haltungen und Äußerungen schnell entgegenzuwirken. Einzelne Ordnungsmaßnahmen sehen sie nicht als wirksames Mittel.

Weder die SCHLAU-Teams noch die Bezirkskoordinationen können dies leisten. Hierzu bedarf Konzeptionen, die über die Präventions-, Beratungs- und Informationsarbeit hinausgehen, z. B. wie sie in der Extremismusbearbeitung bereits erprobt sind.

Empfehlung:

Es bedarf professionell geschulter und mobiler Interventionsteams, die Lehrkräfte, Schulsozialarbeit und Schulpsycholog_innen individuell und kurzfristig zum begleitenden Einsatz in Schulklassen abrufen können.

²⁷ Im Kontext queerer Bildungsarbeit wird seit einigen Jahren eine aktuelle Studie (auch für NRW) für notwendig erachtet, die repräsentative Ergebnisse zu „Einstellungen und Verhalten von Schüler_innen und Lehrkräften gegenüber LSBTIQA+ und non-binary sowie Regenbogenfamilien“ hervorbringt. Vgl. hierzu auch: [GEW NRW 2018](#), S. 21-23

VII. Bundesweites Netzwerk

Über NRW hinaus genießt *Schule der Vielfalt* als Antidiskriminierungsprogramm im Bildungsbereich öffentliche Aufmerksamkeit. Seit der Gründung des Bundesnetzwerks *Schule der Vielfalt* am 17.05.2015, arbeitet die NRW-Landeskoordination mit den Projektträgern in den anderen Bundesländern zusammen und ist ein wichtiger Motor bei der Ausgestaltung.

Auf Bundesebene war das Bundesnetzwerk *Schule der Vielfalt* zunächst als eine AG organisiert, die satzungsgemäßer Teil des Vereins Queere Bildung e. V., dem Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, ist. Ziel der AG war es, im Rahmen der föderalen Struktur im Bereich Bildung vergleichbare Qualitätsstandards für die Durchführung von Projekten an Schulen in Deutschland sicherzustellen. Die in NRW entwickelten Qualitätsstandards (also z. B. die verpflichtenden Fortbildungen für Lehrkräfte) wurden übernommen und werden in der AG weiterentwickelt.



„UM INKLUSIVE ANTIDISKRIMINIERUNGSPROGRAMME NACHHALTIG ZU GESTALTEN, BRAUCHT ES EINE BUNDESKOORDINATION, DIE BEIM BUNDESBILDUNGS-MINISTERIUM ANGESIEDELT IST“

Schule der Vielfalt ist ein Programm und Schulnetzwerk, das sich für eine größere Akzeptanz gegenüber geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Bildungsbereich einsetzt. Organisiert ist Schule der Vielfalt in der AG „Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt“, die sich am 17.05.2015 während der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Queere Bildung e.V. gegründet hat. Das inklusive Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt veranstaltet am 2. Februar einen Fachtag zum Thema „LGBTI* und Schulsport“. Ab dem 13.12.21 kann man sich bereits dafür anmelden.

SCHWULISSIMO sprach mit dem Leiter der NRW-Fachberatungsstelle von Schule der Vielfalt, Frank G. Pohl, über den kommenden Fachtag, eine nötige Bundeskoordination für inklusive Bildung, Corona und Bildung.

Wie genau sieht euer Angebot bzw. eure Arbeit aus?
Das Programm Schule der Vielfalt hat eine Queer-Straight-Alliance Konzeption. Bedeutet, dass wir über das Angebot für ein Empowerment von LGBTI* hinaus auch alle andere an den Schulen im Blick haben. Zum Beispiel auch Lehrkräfte, die keinen LGBTI*-Bezug haben. Wir fördern in unseren Fortbildungen die Sensibilisierung, aber eben auch die Stärkung der Kompetenz. Die Verknüpfung von LGBTI*-Themen in der konkreten Schularbeit ist einmalig in Deutschland, also Projektschulen mit verpflichtenden Qualitätsstandards. Dabei sind die verpflichtenden Fortbildungen für Lehrkräfte und die Beratungsstelle die Grundpfeiler unseres Angebotes. Die Standards haben das Projekt Schule der Vielfalt erfolgreich gemacht.

Wie hat sich die Corona Krise auf die Schulen, Schüler*innen und Lehrkräfte sowie eure Arbeit ausgewirkt?
In der Corona-Zeit hat sich einiges angestaut. Nachdem alle wieder in Präsenz in den Schulen sind, erlebt die Fachberatungsstelle eine zusätzliche Flut von Anfragen. Es zeigt sich, dass digitale Formate zu den Themen Homo- und Transfeindlichkeit keine nachhaltige Veränderung der Lage bewirken. Es gibt eine fehlende Dynamik in den Gesprächen. Die emotionale Auseinandersetzung geht online häufig verloren und so können bestimmte Inhalte nicht optimal vermittelt werden. Außerdem zeigen aktuelle Studien, dass die Corona-Krise auch bei LGBTI*-Jugendlichen für Depression und Einsamkeit gesorgt hat. In der analogen Schulschulrealität wird das alles jetzt wieder deutlich sichtbar. Den Bedarf stellen wir auch aus dem...

Bundeskoordination für *Schule der Vielfalt*, in: Queeres [Online-Portal](#) „Schwulissimo“ und gleichlautendes Magazin, Printausgabe 12/2021, S. 18-21.

Wie schon in der Vergangenheit ist die Expertise der Landeskoordination auch außerhalb von Nordrhein-Westfalen gefragt, so zum Beispiel durch Anfragen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Fachberatung von Bildungsträgern und -verbänden oder durch die Bitte zur weiteren Kooperation im Rahmen des EU-Programms Erasmus+. Im Jahr 2020 nahm

die Landeskoordination weitere Möglichkeiten zum Austausch wahr (digital und in Präsenz) und war beim Start der ersten Projektschule in Hessen dabei.

Im Rahmen des bestehenden Bildungsföderalismus ist LSBTIQ*-Akzeptanzarbeit im Bildungsbereich eine bundesweite Aufgabe. Dies hat die Bundesregierung erkannt und eine AG „Bildungseinrichtungen“ zum Nationalen Aktionsplan eingerichtet. Auch hier berät die NRW-Landeskoordination. Einer angestrebten Bundeskoordinationsstelle kommt neben der Koordination zwischen den Ländern u.a. die Beratung, Förderung und Unterstützung (Kick-off) strukturell schwach vertretener Regionen zu.

In den letzten Jahren gibt es wiederholte Überlegungen, noch einmal die Qualitätsstandards zu erweitern (entweder im obligatorischen und/oder empfohlenen Bereich). Die Rückmeldung aus den NRW-Schulen ist hierzu ambivalent (ein Drittel stimmt zu, ein Drittel stimmt bedingt zu, ein Drittel lehnt dies ab). Beispielhafte Stimmen hierzu sind:

- Weitere Standards helfen ohne Support nicht viel. Dieser Drang nach „exzellent“ geht m. E. an der Thematik vorbei.
- Finde ich in Ordnung, es ist aber gut, wie es ist.
- Das fände ich sehr wichtig, dennoch sollte der Aufwand nicht zu hoch sein, da dies neue Projektschulen abschrecken würde.
- Ich wäre dagegen, die zu erfüllenden (obligatorischen) Standards zu erweitern.
- Solange die Standards realistisch erfüllbar sind, wäre das eine gute Maßnahme.
- Ich würde hier keinen weiteren Druck ausüben. Qualitätsstandards sind gut, aber solange das System Schule so ist, wie es ist, ist der Druck für alle Beteiligten zu hoch und die Gefahr, dass durch zu viele Standards nicht an dem Thema gearbeitet wird ist ein Risiko.
- Es wäre schön, wenn die erweiterten Standards flexibel umgesetzt werden könnten.
- Es wäre wichtig, die Qualitätsstandards zu erweitern! Ich sehe vor allem Veränderungsbedarf hin zu einer stärkeren inhaltlichen Verankerung von (intersektionalen) diskriminierungssensiblen Bildungseinheiten für Lernende.
- Nein. Ich finde die Standards angemessen.

Gerade Programme wie *Schule der Vielfalt* wirken wegen der Qualitätsstandards besonders verbindlich und nachhaltig in Schulen, weil die Themen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt fest verankert werden. Kernformate sind hierfür Workshops für Schüler_innen, Lehrkräfte-Fortbildung und schulische („Regenbogen“-) AGs. Das Konzept der Projektschulen eignet sich für eine verbindliche und nachhaltige Umsetzung in besonderem Maße, da es Schulen über Vergabe und Erhalt eines Labels motiviert, Verantwortung für Veränderungen vor Ort zu übernehmen. Verpflichtende Fortbildungen und eine Berichtspflicht stellen eine regelmäßige Evaluation des Projektstands sicher. Die Verleihung des Labels erfolgt öffentlichkeitswirksam und wird dokumentiert. So wird eine breitere Öffentlichkeit mit den Inhalten erreicht und sensibilisiert. Am Netzwerk teilnehmende Schulen berichten, dass das Schild von *Schule der Vielfalt* von Eltern als Qualitätsmerkmal einer „LSBITQ*-freundlichen Schule“ wahrgenommen wird. Die Erfahrung von *Schule der Vielfalt* zeigt auch: Dort, wo es bereits mindestens eine Projektschule gibt, kommen weitere hinzu. Diese Schulen wirken modellhaft und strahlen aus. Die zeigte sich schon bei der Verteilung von neu hinzukommenden Schulen in NRW. Und auch im Bundesnetzwerk ist dieser Trend festzustellen.

Beim Bundesverband Queere Bildung e. V. wurde am Wochenende 20.-22.05.2022 bei der Mitgliederversammlung das „Besondere Organ Schule der Vielfalt“ beschlossen. Mit dem Beschluss haben die Mitglieder und der Vorstand den Weg frei gemacht für Schule der Vielfalt als stabile und wachsende Säule neben der Jugend- und Erwachsenenbildung.

VII.1 Fazit zur Bundesvernetzung

Die Rückmeldungen von Kooperationspartner_innen aus der LSBITQ*-Community zeigen, dass die Umsetzung von Akzeptanz-fördernden Maßnahmen zur Reduzierung von Homo- und Transfeindlichkeit an den Schulen als erfolgversprechender angesehen wird, wenn dies in einem integrierenden Projektansatz in den Ländern realisiert wird. Bevorzugt wird z. B. das erfolgreiche Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt genannt, weil in dessen Konzeption die Beratung sowie Fortbildung im Bereich ‚Gendersensibler Bildung‘ mit Schulprojekten und dem Unterricht zielführend miteinander verknüpft werden.

Auf Bundesebene schreitet die Vernetzung voran. 2018, zum Ende der letzten Kooperationsphase gab es außerhalb von NRW noch keine weitere

Projektschule. Dies hat sich erfreulicherweise geändert. Die Erfahrung mit den erstmals neu entstandenen Projektschulen in anderen Bundesländern zeigt nun, dass es schwierig ist, einen Anfang zu machen mit einer ersten Schule im jeweiligen Bundesland. Dann jedoch nehmen dies weitere Schulen in einem räumlich nahen Radius zum Vorbild. Dadurch werden in anderen Bundesländern Präzedenzschulen geschaffen, die – wie in NRW – modellhaft zeigen, was möglichst ist, wie die Umsetzung verläuft und funktionieren kann (auch bei anderen Voraussetzungen als in NRW). Etwaigen Befürchtungen, was z. B. den Arbeitsaufwand für die Schulen und die regionalen Aufklärungsprojekte betrifft oder auch bei Schulleitungen in Bezug auf die Frage eines „Alleinstellungsmerkmals“ durch Netzwerkteilnahme bei *Schule der Vielfalt*, erfordert auch dort Beratungsarbeit. Unklar bleibt, wer diese leistet bzw. leisten kann.

Aufgrund von Anfragen wird deutlich, dass auch in anderen Bundesländern, in denen es strukturell bedingt weniger starke Unterstützung gibt, dennoch großes Interesse an einer Projektteilnahme besteht.

Trotzdem zeigt sich eben auch andernorts, dass pädagogische und didaktische Beratung von pädagogischen Fachkräften nach wie vor erforderlich ist, besonders in der Aus- und Fortbildung – und zwar von Anfang an. Ebenso gehört dazu beharrliche Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit aller Akteur_innen im Bildungs- und Jugendhilfebereich zu LSBT*IQ-Themen, um die Tabuisierung zu stoppen. Das *Come in – Wir sind offen*-Schild ist dabei ein sichtbares Symbol der Akzeptanz, das hoffentlich bald auch an weiteren Schulen in NRW und darüber hinaus zu sehen sein wird.

Während es auf der einen Seite ein Fortschritt ist, dass es überhaupt eine Öffnung bei den Förderstrukturen gibt, besteht zugleich die Gefahr, dass die Integration von Queer-Straight-Alliance-Ansätzen in bestehende Bildungs- und Schulstrukturen durch eine „Betroffenen-orientierte“ symbolische Bildungspolitik nicht weiterverfolgt wird. Konkret wird diskutiert, dass Programme wie „Demokratie leben“ nicht nur als Projektförderung durchzuführen sind. Auch das Bundesnetzwerk *Schule der Vielfalt* benötigt eine verlässliche institutionelle Förderung.

Empfehlung:

Bewährt hat sich eine Organisationsstruktur wie in Nordrhein-Westfalen, die das Schulministerium seit 2012 mit den Kooperationspartnern für das

Programm in NRW mittels einer Kooperationsvereinbarung getroffen hat. Sie kann modellhaft auf den Bund übertragen werden.

Dazu eignet sich die Konzeption von Schule der Vielfalt auch im föderalen System hervorragend – wenn es eine koordinierende Stelle auf Bundesebene mit solider Ausstattung gibt.

Nächste Handlungsoptionen:

Sobald wie möglich ist eine Bundeskoordination einzurichten. Durch eine Koordinierungsstelle des bundesweiten Antidiskriminierungsnetzwerks *Schule der Vielfalt* können beispielsweise in möglichst vielen Bundesländern Best-Practice-Schulen gefördert und damit gegen Homo- und Transfeindlichkeit auch in diesen Regionen sensibilisiert werden. Ihre Funktion wird sein, als Leuchttürme für weitere Schulen auszustrahlen.



(oben: Urkunde) NRW-Patenschaft: 2019 wurde die erste bayerische Schule, das Gymnasium Kirchheim bei München, offizielle Projektschule im Netzwerk.

VIII. Ausblick

Zum 31.07.2023 hat *Schule der Vielfalt* in NRW insgesamt 77 offizielle Projektschulen. Die bestehenden und neu hinzukommenden Projektschulen werden auch in Zukunft für Unterrichtsprojekte im Rahmen von Antidiskriminierungsarbeit zu den Themen Homo- und Transfeindlichkeit Raum geben. Es zeigt sich, dass eine Beratung der neuen Schulen bei der Umsetzung der Qualitätsstandards besondere Bedeutung hat. Daran arbeiten Landes- und Bezirkskoordinationen gemeinsam.

Im Jahr 2022 feierte *Schule der Vielfalt* das 10-jährige Bestehen der NRW-Kooperation. Entsprechend stand beim Fachtag eine Zukunftsperspektiven-Entwicklung unter der Leitfrage: „Wie sieht *Schule der Vielfalt* im Jahr 2028 aus?“ Zugleich war das Jubiläum auch ein Anlass zu feiern. Denn rückblickend kann festgestellt werden, dass das Antidiskriminierungsprogramm weit über das hinausgegangen ist, was bei seiner Gründung im Jahr 2008 voraussehbar und angedacht war.

Schulen zeigten über die Schulöffentlichkeit hinaus – teilweise digital (besonders in den „Corona-Jahren“) – ihr Engagement, wiesen auf die Themen und Ziele von *Schule der Vielfalt* hin und waren stolz darauf. Ab 2020 hatte Corona zunächst gebremst. Aber die Einschränkungen aufgrund der Pandemie konnten das Engagement der Schulen nicht stoppen: Endlich gab es nach den Lockdowns wieder Projektaufträge.

Durch die Kooperation mit dem Schulministerium NRW wurde ab 2012 erfolgreich eine Phase des Projekts beendet, in der *Schule der Vielfalt* nur sehr eingeschränkt über personelle und finanzielle Ressourcen verfügte. Mit der Beauftragung einer hauptamtlichen Landeskoordination hat das Projekt eine erhebliche strukturelle wie inhaltliche Professionalisierung erfahren.

In der Zukunft hängt der öffentlich sichtbare Erfolg von *Schule der Vielfalt* in NRW davon ab, inwieweit das Programm in der LSBTIQ*-Community weiterhin als Motor bei der Umsetzung von hilfreichen Entwicklungen im Bildungsbereich für mehr Akzeptanz gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt wahrgenommen wird.

Die Gewinnung weiterer Projektschulen – bei Sicherung der gleichbleibend hohen Standards vor Ort – und die Unterstützung im Bereich der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und der Schulsozialarbeit bleiben dabei die vorrangigen Projektziele.

